



Deutsche Nationalzeitung

Ausgabe Halle

Halle, 3. Dezember 1935. Preis 10 Pf. (Einschl. Post).
Die "Deutsche Nationalzeitung" erscheint wöchentlich 7mal. — Einzelnummern
zu 10 Pf. (Einschl. Post). — Monatspreis 2,50 Mk. (Einschl. Post).
— Vierteljahrspreis 9,50 Mk. (Einschl. Post). — Halbjahrspreis
18,50 Mk. (Einschl. Post). — Jahrespreis 36,50 Mk. (Einschl. Post).
— Auslandsendung 4,50 Mk. (Einschl. Post). — Abbestellungsfrist
bis zum 1. Oktober d. J. — Druckerei: Deutsche Druckerei Halle.

Ausgabenpreis für die Gesamtausgabe sowie die Aus-
gabe Halle u. Umg. 8. Amt Halle Nr. 2, für die Aus-
gaben Halle Nr. 2, für die Abbestellungen Halle Nr. 2, Berlin 8.
Ausgabenpreis Halle (E.), Verfall. 17. Januar 1936, 17.
Ausgabenbestellungen Halle im Gen. Verfall. Halle 1936.

London wartet ab

Neuer Vermittlungsvorschlag Cavalls

London, 3. Dezember. Von der gestrigen
Kabinettsitzung hatte man einen Beschluß in
der Debatte erwartet. Wahrscheinlich mit
Rücksicht auf die erst am 12. Dezember statt-
findende Sitzung des Vizekönigs aus-
schlusses des Vizekönigs ist die Beratung
der Debatte erst am 12. Dezember vor-
genommen. Das Kabinettsitzung ist in der
Sitzung mit der Vorbereitung der heutigen
Prozedur des Königs.

Interessant ist, daß der "Star" von
einem neuen Vermittlungsvorschlag Cavalls
wissen will, der darauf hinausläuft, eine
Art Waffenstillstand zwischen Italien,
Schweiz und dem Vizekönig zu verein-
baren, nach dem die Genfer Einrichtung am
12. Dezember ein Delaisüberbot in die
Zat umlegen könne. Italien soll sich danach
verpflichten, nicht über die bis jetzt erreichten
Grenzen in Italien vorzudringen, während der
Vizekönig für die Dauer der Friedensver-
handlungen die Bewirtschaftung des Delais-
überbotes vertragen würde. Der "Star" be-
weiligt jedoch die Zweckmäßigkeit dieses
Vorschlags, da er Italien in die Lage versetzen
würde, weitere Delaisüberbote für die Wieder-
aufnahme des Friedens nach dem Zusammen-
bruch der Friedensverhandlungen zu sammeln.

Da die Schwester König Georgs, Prinzessin
Victoria, sehr schwer erkrankt ist, wird die
Parlamentöffnung nicht in dem traditi-
onen seitlichen Rahmen, sondern in ganz in-
formeller Weise vollzogen werden. Die
Kronrede des Königs wird vom Lordkanzler
relesen werden. Prinzessin Victoria liegt in
bedenklichem Zustande darnieder, nachdem sie
einem Bulletin der Ärzte zufolge, am 29.
September eine schwere Magenblutung erlitten
hat.

Kun auch in London

Der Reichsportführer wirbt um Verständnis

London, 3. Dezember. Die Anglo-German
Fellowship, die sich zur Aufgabe gemacht
hat, das gegenseitige Verständnis zwischen dem
deutschen und englischen Volk zu vertiefen und
die Freundschaft zwischen beiden Völkern zu
festigen, wird Mitte dieser Woche Reichsport-
führer von London nach London in
ihre Mitte begrüßen. Zu Ehren des Reichs-
sportführers findet ein Empfang statt.

Die Zwillingsgesellschaft der Anglo-German
Fellowship ist in Berlin die deutsche eng-
lische Gesellschaft gebildet worden, deren
Präsident Herr von Schöner-Göhen und
Vizepräsident Herr von Schöner-Göhen in
ihre Mitte begrüßen. Zu Ehren des Reichs-
sportführers findet ein Empfang statt.

Neue Wohn- für den englischen Gewerkschaftsrat

London, 3. Dezember. Auch die persönliche
Wohnung einer Wohnung der englischen
Gewerkschaftsrates beim Innenminister Sir
John Simon hat an dem Beschluß über den
Fußballänderungskampf zwischen Deutsch-
land und England nichts ändern können.
Wie erwartet, wiederholt Sir John Simon
den bekannten Standpunkt der englischen Re-
gierung, daß dem Spiel keine politische
Bedeutung zukomme. Entgegen den Be-
hauptungen der Abordnung des Innen-
ministers darauf hin, daß zu jeder Zeit ein
Umsatz der aus Deutschland kommenden Zu-
schauer durch die Straßen Londons geplant
werden wird.

Hoare besucht Cavall

London, 3. Dezember. Wie amtlich bekannt-
gegeben wird, wird der englische Außen-
minister Ende dieser Woche auf Anraten
seiner Vorgesetzten eine Erholungszugang
in die Schweiz abtreten, wo er bis nach Weih-
achten bleiben wird. Auf der Durchreise
wird er am Sonntagabend eine Begegnung mit
Cavall haben. In seiner Abwesenheit führt
Cavall die Geschäfte des Außenministeriums.

Ordnung und Friede nach dem Kirchenstreit

Der Staat gibt die einheitliche Marschrichtung

Berlin, 3. Dezember. Das Reichsgesetzblatt
veröffentlichte Montag folgende Verord-
nung des Reichsministers für die kirchlichen
Angelegenheiten, H. Kerrl:

Auf Grund des Gesetzes zur Sicherung der
Deutschen Evangelischen Kirche vom 24. Sep-
tember 1935 (Reichsgesetzblatt 1, Seite 1178)
wird hiemit verordnet:

§ 1.
1. Soweit auf Grund des Gesetzes zur Sicherung
der Deutschen Evangelischen Kirche vom
24. September 1935 (Reichsgesetzblatt 1, Seite
1178) und der Durchführungsverordnungen über
die Deutschen Evangelischen Kirche und der
Landeskirchenorgane der Kirchenleitung ge-
bildet sind, ist die Ausübung kirchen-
regimentlicher und kirchenbehördlicher
Befugnisse durch kirchliche
Vereinigungen oder Gruppen un-
zulässig.

2. In dem gemäß Absatz 1 unzulässigen
Handlungen gehören insbesondere die Be-
setzung von Pfarrstellen, die Berufung von
geistlichen Hilfskräften, die Prüfung und Ordina-
tion von Kandidaten der Evangelischen
Kirchen, die Installation in der Kirchen-
gemeinden, die Verordnung von Kaniel-Abfin-
dungen, die Erhebung und Verwaltung von
Kirchensteuern und Umlagen, die Auswei-

lung von Kollekten und Sammlungen im Zu-
ammenhang mit kirchengemeindlichen Veran-
staltungen sowie die Berufung von Synoden.

3. Die Freiheit der kirchlichen Verbindung und
die Pflege der religiösen Gemeinschaft in
kirchlichen Vereinigungen und Gruppen wird
nicht berührt.

§ 2.
1. Der Reichsminister für die kirchlichen
Angelegenheiten gibt die Kirchen und Kirchen-
provinzen bekannt, für die der Fall des § 1
Abs. 1 gegeben ist.

§ 3.
Die Übernahme kirchlicher Befugnisse oder
Kirchenbehördlicher Befugnisse durch Organe
kirchlicher Vereinigungen oder Gruppen ist
nach Inkrafttreten dieser Verordnung unzu-
lässig. Die Vorschriften des § 2, Abs. 2, finden
entsprechende Anwendung.

§ 4.
Diese Verordnung tritt mit dem auf die
Verlängerung folgenden Tage in Kraft.

Kerrel über die neue Kirchenverordnung

Reichsminister Kerrel gab zu der neuen
Kirchenverordnung am Montagmittag vor
Pressevertretern nähere Erläuterungen.

Schon bei der Bildung des Reichskirchen-
ausschusses und der Landeskirchenausschüsse, so
lagte er, habe er im Auge gehabt, daß diesen
Organen die Möglichkeit gegeben werden
solle, eine neue deutsche evangelische
Kirche aufzubauen. Staatsmännisch ge-
sehen konnte nämlich insofern diese Rede mehr
sein, weil diese Kirche aufgespalten war in
drei verschiedene Gruppen, von denen sich zwei
untereinander auf das heftigste bekämpften.
Die eine Gruppe legte sich zusammen aus den
Deutschen Christen und der Reichskirchen-
bewegung, die zweite aus der Bekennenden
Kirche und die dritte aus der Mitte, die ver-
hältnismäßig sehr stark war und die durchaus
nicht etwa aus Launen bestand, sondern zum
größten Teil aus Leuten, die auf beiden
Seiten aus beachtlichen Gründen nicht mehr in
der Lage waren, mitzumachen.

Die Kirche selbst hätte sich nicht mehr in
der Lage, die Ordnung herzustellen, und
aus diesem Grunde war es den Staat die
Pflicht herangezogen worden, von sich aus
eingzugreifen und Ordnung zu schaffen.

Schon früher habe er, Reichsminister Kerrel,
es für unbedingte Pflicht gehalten, sich in
seiner Weise in Befennnisfragen oder über-
haupt in Glaubensfragen der Kirche einzu-
mischen. Seine Aufgabe habe allein darin
bestanden, eine Ordnung zu erzwün-
gen, in der in Würde und Ehrwür-
digkeit bereinigt werden könnten. Deshalb
habe er die Reichskirchenauschüsse und die
Landeskirchenausschüsse in der Weise her-
gestellt, daß die Mitglieder der Kirche aus ver-
schiedenen Gruppen, von denen man glaubte, daß
sie in sich die Berufung fühlen könnten, das
Schwere und ungeheure verantwortungsvolle
Amt einer Ordnung auf sich zu nehmen, zu-

lammengestellt wurden, um im gegenseitigen
Kennenlernen und gegenseitiger Aussprache zu
prüfen, ob sie sich berufen fühlen oder nicht.
Nach langer Beratung habe sich Freude des
Ministers erfüllt gesehen, daß in einer
Erklärung ihren Niederschlag ge-
funden habe. In ihr seien die Grundlagen
niedergelegt worden, auf denen der Neubau
der deutschen evangelischen Kirche sich voll-
ziehen konnte. Diese Erklärung habe sich zu
einem Aufbruch des Reichskirchenaus-
schusses an das Kirchenvolk verlobt, der von
allen Seiten hoch begrüßt wurde.

In allen Dingen sei man sich darüber
einig gewesen, daß mit diesem Aufbruch eine
Einie gefunden wurde, auf der alle drei
Gruppen in der evangelischen Kirche in ge-
meinsamer Aktion zusammenarbeiten
könnten.

Überall im Lande habe er mit Freude
feststellen können, daß das gesamte Kirchenvolk
und auch die Geistlichkeit sich innerlich
nach diesem Frieden sehnten, nach der
gemeinsamen Grundlage, auf der gemein-
sam eine Deutsche Evangelische Kirche aufge-
baut werden konnte. Allenthalben kam der
gemeinsame Wille zum Ausdruck, mit-
zuarbeiten an diesem großen Werk, eine
innerlich freie und in sich vollkommen selb-
ständige Kirche zu schaffen, die schon aus innerer
Überzeugung und Überzeugung mit dem
Staat marschieren muß, in dem sie wirkt und
lebt.

Weiter habe er im Laufe der letzten Mo-
nate aus Unangenehmes erleben müssen: In
mehreren Ländern nämlich, in denen Landes-
kirchenausschüsse ernannt worden waren, fand
immer noch Leute gefunden, die behaupteten,
die innerkirchliche Legitimation läge bei
ihnen und nicht bei den vom Minister ein-
gesetzten Ausschüssen.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Verwirrung der Begriffe

Dr. Tr. Halle (S.), 3. Dezember 1935.

Wieviel England verbannt die Welt der Ver-
schiedenheit der Auffassungen über Sinn und
Inhalt eines Wortes. Man ist bekanntlich sehr
leicht geneigt, die Klärung eines Begriffes für
mühselige wissenschaftliche Haarplatterei zu halten,
ohne zu bedenken, daß die Worte wie geistige
Sparitäten zwischen den Menschen stehen,
die ihr Zusammenkommen und damit auch eine
Gemeinschaftsarbeit zu sabotieren vermögen.
Die politische Praxis der Schlagwortbildung
hat stets ein überiges dazu getan, um Wahren
des gegenseitigen Unverständnisses in einem um
die Wahrheit ringenden Bunde zu erröthen.
All die daraus entspringenden Gefahren
sind in einer Zeit besonders groß, in welcher
eine weltanschauliche Revolution der Begriffs-
apparat der Vergangenheit teils vernichtet,
teils mit vollkommen neuen Inhalten aus-
gestattet hat.

Wer aufmerksam die Rede Dr.
Schachts über die Vorkriegsreform vor
der Akademie für Deutsches Recht gelesen hat,
wird allerdings kaum dem Irrglauben ver-
fallen können, daß hier plötzlich der vom
Führer bestimmte kommissarische Wirtschafts-
minister des Reiches den Kapitalismus predigt,
während doch die nationalsozialistische Be-
wegung eines ihrer wichtigsten Ziele gerade
darin sah, dem deutschen Sozialismus als dem
entschiedensten Gegner des Kapitalismus zum
Durchbruch zu verhelfen. Daneben aber wird
sich mancher vielleicht nicht rechtlos klar dar-
über geworden sein, daß in der nur
schonbar den Begriffen der Auffassung
Dr. Schachts und derjenigen der national-
sozialistischen Bewegung wiederum jene Teil-
weise eine Rolle spielt, die allein durch eine vor-
herige Klärung der anzuwendenden Begriffe
vermieden werden kann.

Dr. Schacht hat in seiner Rede immer
wieder zum Ausdruck gebracht, daß er unter
„Kapitalismus“ nichts anderes als einen fort-
schreitend höheren Grad der technischen Aus-
stattung einer Wirtschaft mit Kapitalgütern
versteht und darum auch eine „kapitalistische“
Wirtschaft nach seiner Auffassung eine auf der
Anwendung moderner Produktionsmittel be-
ruhende Wirtschaft ist. In diesem Sinne ist
allerdings der Unterbau unserer Wirtschaft
mit ihren modernen Kampfmitteln „kapita-
listisch“. Und eben so wird der Meinung,
daß alle Wirtschaftszweige auf eine solche
„kapitalistische“ Verstärkung ihrer Produktions-
technik nicht verzichten können. Ihre Maßnah-
men kommen auf den Gedanken, daß man
überhaupt auf die Anwendung von Kapital-
gütern verzichten könne, und nur Männer wie
Werner Sombart mit seinem kleineren
„Deutschen Sozialismus“ können den Mut zur
Fortentwicklung der Kapitalgüter im Dienste
des schaffenden Menschen nicht aufbringen.
Kapital als Ergebnis von Arbeit ist legens-
recht, solange es keine selbständige Funktion
erhält und nicht die Grundlage zu Macht-
bildungen, zur Ausübung wirtschaftlicher und
politischer Herrschaft, zur Verflüchtung der
Arbeit darstellt.

Wenn wir heute den deutschen Arbeiter
fragen, der Jahr und Tag arbeitet was und
nun durch die nationalsozialistische Arbeits-
politik wieder seinen Platz an der Werkbank
bekommt, was er unter Kapitalismus versteht,
so wird er uns zur Antwort geben, daß es
nicht für ihn in erster Linie um die An-
wendung moderner Technik geht, sondern daß
er in der Arbeitslosigkeit und in seiner völligen
Abhängigkeit von den Wadtsprüchen des orga-
nisierten Kapitals das kapitalistische Unrecht
der Vergangenheit gesehen hat. Er wird uns
weiter sagen, daß schon deshalb die Technik
nicht der Ausdruck des Kapitalismus sein kann,
weil ja dann alle Wirtschaften seit Urzeiten
kapitalistisch gewesen sein müßte; denn schon
der erste Mensch, welcher sich Hilfsmittel für

seine Arbeit schuf, erstellte so ein Kapitalgut. Für ihn war also der Begriff Kapitalismus eine Angelegenheit seines künftigen Bewußtseins, ein Begriff mit weltanschaulichem Inhalt — und nicht ein technisches Plänchen. Es wird stets gut sein, sich diesen Unterschied klarzumachen, wenn Schlagworte in Bemerkungen eine entscheidende Rolle spielen.

Es mag diesem oder jenem als willkürlich erscheinen, daß auch wir dem Kapitalismus den selben genannten Inhalt gegeben haben. Allein schon die Tatsache, daß der Großteil unseres Volkes mit diesem Inhalt ein und dieselbe Erkenntnis als kapitalistisch empfindet, rechtfertigt aber unsere Vorgehensweise. Schmeier mag es mit der Begründung dieser Auffassung aus einer wissenschaftlichen Erkenntnis heraus sein. Aber auch hier lassen sich weitaus mehr Gründe für die Verneinung des Begriffes in die ethische Späre vorbringen, als es jemals dem bisherigen Gewitz der Auffassungen in der Wirtschaftswissenschaften bei ihren Erklärungsversuchen gelungen ist. Selbst wenn die Erkenntnis uns nicht zu Hilfe genommen wäre, so würde doch die Festlegung auf einen bestimmten Begriffsinhalt von so großen Vorteilen sein, daß wir alle wissenschaftlichen Bedenken zurücklassen würden, um endlich die Missverständnisse zu vermeiden, die auf diesem Gebiet immer wieder aufkommen. Schließlich läßt sich ja auch die einheitliche Bestimmung eines Begriffsinhaltes im Dienste politischer Zielsetzungen, also die Bildung politischer Begriffe, aus einem — auf einer Weltanschauung beruhenden — politischen Willen heraus durchaus rechtfertigen. Denn man unterläßt in keinem Augenblick die Wirkungen einer begrifflichen Unklarheit auf den politischen Willen eines Volkes.

Gerade weil fälschbare Widersprüche so gefährlich wie echte sind, haben wir es für notwendig befunden, darauf hinzuweisen, daß der „kapitalistische“ Unterbau, den Dr. Schögl für notwendig hält, in keiner Bewandnishaft steht zu dem, was wir als das kapitalistische Unterbaue erkannt haben, welches dem deutschen Menschen seine Freiheit als Arbeiter, dem deutschen Volke aber seine politische Freiheit gefolgt hat.

Das Ende vom Lied

Der Memeler „Oberbürgermeister“ Scheibel

Memel, 3. Dezember. Der „Oberbürgermeister“ der Stadt Memel, Viktor Gailius, hat dem Landesdirektorium schriftlich mitgeteilt, daß er aus persönlichen Gründen „sein Amt als kommunistischer Oberbürgermeister“ niederlegt.

Gailius ist der zweite hier von dem statutarischen Direktorium Bupelatis einseitigen kommissarischen Oberbürgermeister. Sein Vorgänger, Simonaitis, der den in der ersten Hälfte dieses Jahres erlassenen Bescheid des Landesdirektoriums über die Absetzung der Memeler Oberbürgermeister Dr. Brindler abgelehnt hatte, mußte letzterzeit zurücktreten, weil sein Verhalten sogar den Unwillen seiner eigenen litauischen Parteigänger erregte.

In Thron fuhr ein Privatautomobil in eine marschierende Soldatenabteilung. Elf Soldaten wurden erbebt, zwei von ihnen tödlich verletzt. Der Chauffeur fuhr ohne Licht und entkam.

Das neue Quartett

Kammermusik mit klassischem Programm

Das neugegründete „Streichquartett des Städtischen Orchesters“ in Halle trat am Sonntagabend zum erstenmal in der Öffentlichkeit. Dirigent ist der neue Orchesterleiter der Städtischen Orchesters, Gerhard Meyer. Er ist im Orchester bereits mehrmals angenehm aufgefallen, und auch als Kammermusikspieler entwickelte er sich bemerkenswert Fähigkeiten. Das charakteristische Merkmal seines Violinspiels ist ein weicher, warmer und belebter Klang. Dagegen erscheint seine Violoncellenführung noch entwicklungsunfähig, ebenso wie die Grifficherheit der linken Hand; auch mit dem Violatod dürfte der Künstler gelegentlich etwas zufriedener sein. Im Hinblick auf die musikalische Gestaltung läßt sich viel Anerkennen: das sagen: Meyer ist ein ernter und strebsamer Künstler mit feinem Geschnack und festem Stillsitzen.

Das Cello ist mit Kristian Ring besetzt, über den wir schon mehrfach Lobendes zu sagen Gelegenheit hatten. Sein Spiel ist von vollendeter Autorität, sowohl technisch wie musikalisch. Auch er entwickelt einen besonders weichen und leuchtenden Klang, so daß sein Spiel mit dem Meyer vorzüglich zusammenklingt.

Am Pult der zweiten Violine sitzt Hermann Lenzfeld und am Bratschenpult Karl Koch. Beide Künstler stehen naturgemäß kammermusikalischen Aufgaben noch etwas fremd gegenüber, doch haben sie über den großen Vortag weitestgehender Einwirkungsfähigkeit. Technisch erfüllen sie die notwendigen Voraussetzungen durchaus und auch musikalisch verfügen sie über künstlerischen Ernst und guten Geschnack.

Über den Charakter des Zusammenspiels der neuen Vereinigung wird sich natürlich erst nach längerer Zeit etwas sagen lassen. Für den ersten Abend war die ganze Sorgfalt der Vorarbeiten auf das Klangbild verwendet

Kein Bekenntnis ist in Befahr

Kerrl über die Neuordnung der Evangelischen Kirche

(Fortsetzung von Seite 1)

Eine solche Behauptung könne unter keinen Umständen anerkannt werden; denn so solle denn heute die innerkirchliche Bestimmung überhaupt herkommen? Sie werde von den Herren der sogenannten Bekenntnistheorie in Anspruch genommen als einem Vortritt heraus, und trotzdem hätten sämtliche Gruppen, die miteinander in Streit lagen, von dem Staat gefordert, daß er ihnen erst die Möglichkeit gäbe, Ordnung zu schaffen.

Der Staat ist diesem Ausruf gern gefolgt. Wenn er aber Ordnung schaffen wollte, mußte er einem Organ diese Aufgabe übertragen und damit auch die innerkirchliche Legitimation, sowohl im Bezug auf das kirchliche Regiment wie auf die geistliche Leitung. Dieses Organ, der Reichskirchenauschuss mit seinen Landesauschüssen, werde seine Lebensgestaltung schaffen, mit der eine Selbstverwaltung wieder ermöglicht wird.

Die Arbeit der Ordnung ist also durch den Reichskirchenminister der Kirche selbst übertragen worden, und der Staat wagt jetzt nur noch darüber, daß die Ordnung, die entstehen soll, nicht mehr gefährdet werden kann.

Es wäre ein Unikum, wenn Männer der Bekenntnistheorie jetzt hätten und sagen wollten, ihr Bekenntnis sei in Gefahr. Niemand werde in der Art, wie er seinen Glauben verstanden will, behindert werden. Wer so etwas sage, der verleihere nur die Größe der Aufgabe, die sich vor der evangelischen Kirche erheben hat, und die Erfüllung der Staat nach allen Kräften und bestem Wissen und Gewissen helfen will und soll.

Italien sammelt Metall

Gold- und Silberspenden des Königs und der Geistlichen

Rom, 3. Dezember. König Victor Emanuel hat Mussolini eine große Spende von Gold- und Silberbarren für die Goldsammlung der Staatsbank übermitteln lassen. Aus allen Teilen des Landes kommen Berichte über große Erfolge der Sammlungen von Gold, Silber und Eisen. Die Kaiser wollen darauf hin, daß mit dieser einmütigen und geschlossenen Haltung des italienischen Volk seinen Opfern und seinen entschlossenen Willen zum Widerstand gegen die Sanktionen zum Ausdruck bringe.

Besondere Beachtung widmet die Presse dem König der Metallspende. Auch die Bischöfe von Genua, Palermo, Venedig, Triest und vielen anderen Städten haben dem Vaterlande ihre Beiträge, ferner goldene Kreuzige, goldene Ringe, Goldschellen und goldene Kreuze aus dem Reichentum zur Verfügung gestellt. Aus Gaeta kommt die Nachricht, daß eine Brille im Gesamtgewicht von 3000 Doppelzentner Eisen für die Metallensammlung bestimmt worden ist. Aus Stadt und Provinz sind bereits und allem ein wohlbeladene Lastkraftwagenzüge mit Metallen gesammelt worden.

Der jetzt in Gang kommende Wirtschaftskrieg gegen Italien trifft nach italienischer Ansicht

Erörterungen darüber hätten keinen Zweck. Wenn der Staat evangelische Kirche sich in Ordnung bringen wolle, dann könne es sich nur um eine Ordnung handeln, der alle angehören müßten.

Ganz klar und einfach ist behauptet in der neuen Verordnung festgelegt worden, daß dort, wo Ausschüsse gebildet sind, nicht mehr andere Organe, die irgend einer kirchlichen Einrichtung oder Gruppe angehören berechtigt sind, Funktionen wahrzunehmen, die nur bei den Ausschüssen liegen können.

Hierbei wird nicht etwa daran gedacht, etwa die Bekenntnistheorie als solche, als Gemeinshaft zu verbieten oder etwa die Bruderschaften, die sich in der Kirche befinden, von der Kirche mehr in das kirchliche und das geistliche Regiment hineinzufunkeln werden kann. Wird dieser Versuch trotzdem gemacht, dann muß selbstverständlich der Reichskirchenminister einschreiten.

Gleich selbstverständlich ist, daß es auch der Kirchenleitung für das Reichsgesetz nicht mehr möglich ist, von sich aus Anordnungen zu treffen.

Reichsminister Kerrl betonte zum Schluss, daß nicht bei ihm die geistliche Autorität der evangelischen Kirche liege, sondern beim Reichskirchenminister, der auch das kirchliche Regiment führt. Er selbst habe nur ein Augenmerk darauf gerichtet, daß die erforderliche Ordnung auch hergestellt wird. Doch niemand in seinem Gemühte verweigert werde, dafür kämpfen die Landesfirmen, die das Werk führen, sondern mit gutem und redlichem Willen die Lösung anerkennen und also uneigennützig für die Kirche handeln.

vor allen Dingen die italienische Anbuhrte und damit den italienischen Arbeiter. Viele Fabriken haben bereits, wie das halbmilitärische Regiment, die Arbeitervereine in ihren Arbeitsgang verlagern müssen. Dabei wird durch den Sanktionskrieg u. a. auch die lokale Arbeiterfrage aufgeworfen, und das halbmilitärische Regiment hat sich an dem Arbeiter und Vertreter der Industrie festhalten sollen. Die Entlassung von Arbeitern müßte nur ein wenig belohnt herabgesetzt und der Arbeitsgang solange vorübergehend werden, indem möglichst alle gemein auf die Wertschöpfung und auch darunter zurückgegangen werden. Das ist eine lokale Notwendigkeit und ist als solche auch von der Industrie anerkannt worden.

Reichstagung der Deutschen Arbeitsfront

Leipzig, 3. Dezember. Die fünfte Reichstagung der Deutschen Arbeitsfront, an der über 4000 Arbeiter aus dem ganzen Reich teilnehmen, begann Montagabend mit Gruppenappellen in den einzelnen Gruppenlokalen. Am Dienstagvormittag wird Dr. Ley in der Meschale 20 eine große politische Rede halten.

Das Buch ist im Verlag von Theodor Fritsch jun. in Leipzig erschienen und kostet faktoriert 1,50 RM.

Sehr interessant ist das Jubiläumstreffen dieser erfreulichen Art, an dem sich eine große Zahl von Büchern, die die Zeitgeschichte in ihrem neuesten Heft beschäftigt führt. Bei dieser Zeitgeschichte handelt es sich um ein Dutzend, das auf der Mentalität der Herren Kerrl, Ludolf und Konraden aus den Jahren vor 1933 beruht. — Der „Querant“ läßt sich folgendermaßen vernehmen:

„Mit einer lächerlichen Entrüstung beschwert sich Herr Gottschling über Dinge, die alle Welt kennt, solange es das Ideal der Kirche und der religiösen Erbsengemeinschaft ist. Aber dagegen zu tun, ist längst von Berufener und ernst zu nehmender Seite gelagt worden. Wenn sich aber ein entseuerter Arbeiterbund widrig macht, daß er es nicht ertragen konnte, unbewingten Chorleuten zu listen, zu lächeln, zu lachen, Gerissen zu sein, so ist das eben nicht ernst zu nehmen.“

Bayreuth gewährt Ermäßigung für Mitglieder der NS-Kulturgemeinde

Die Musikabteilung der NS-Kulturgemeinde hat mit der Festspielverwaltung in Bayreuth vereinbart, daß die Mitglieder der NS-Kulturgemeinde auch bei den Festspielen 1936 eine Ermäßigung von 10 v. H. bei den Eintrittspreisen erhalten.

Die Befreiung der Karten erfolgt unmittelbar an der Festspielverwaltung in Bayreuth, Festspielhaus. Es werden nur Sammelbestellungen der Ortsverbände entgegengenommen. Einzelbestellungen werden nicht berücksichtigt.

Es wird allen Mitgliedern der NS-Kulturgemeinde empfohlen, ihre Stammbücher schon bald bei den Ortsverbänden der NS-Kulturgemeinde zu tätigen. Mitglieder der NS-Kulturgemeinde, die bereits jetzt schon direkt Karten bei der Festspielverwaltung Bayreuth

WAS DIE WELTPRESSE SAGT

Über die Sammlungen zum WBSB am vergangenen Sonntag äußert sich der Berliner Reichsleiter des „Journal“ ausführlich freundlich und sachlich. Die nationalsozialistische Partei, so heißt es, mache lobenswerte Anstrengungen, den Armen und Schwächlichen aller Länder zu helfen. Der Geist der Zusammengehörigkeit und der gegenseitigen Hilfsbereitschaft werde in hervorragendem Maße gepflegt. Und man müsse auch zugeben, daß die Anstrengungen der Nationalsozialisten nicht ungenutzt geblieben seien. Trotz der eigenen Schwierigkeiten könne man beobachten, daß die besser betuchte Bevölkerung gern in die Tische greift, wenn es gelte, den ärmeren Völkern zu helfen.

Harraz von Militär geräumt

Genf, 3. Dezember. Der abessinische Außenminister hat dem Generalstabschef des Militärbundes telegraphisch mitgeteilt, daß der Kaiser von Abessinien befohlen habe, alle Truppen aus der Stadt Harraz sofort zurückzuführen. Die Stadt soll künftig nur zur Unterbringung der Fremden und der Flüchtlinge bestimmt sein und in keiner Weise irgendwelchen militärischen Zwecken dienen. Die abessinische Regierung hofft, auf diese Weise der Zivilbevölkerung und den in Harraz wohnenden Ausländern Bombenangriffe zu ersparen. Sie bittet den Generalstabschef, diesen Befehl allen Mitgliedern des Völkerbundes mitzuteilen.

Der Leiter des abessinischen Flammenorgans Corrigat, der seit sechs Jahren die Stellung bekleidete, wurde nach Frankreich zurückgerufen, um dort weiterhin Dienst zu machen. Corrigat hat Abbas Beba bereits verlassen.

Japan verlangt Flottengleichheit

Eigener Kabelbericht

London, 3. Dezember. Der Führer der soeben in England eingetroffenen japanischen Delegation für die Londoner Flottenkonferenz, Admiral Dami Nagano, erklärte in einer Unterredung einem Vertreter der „Times“, daß die Flottengleichheit Japans mit England und den Vereinigten Staaten nicht nur eine Preisfrage, sondern auch für seine Sicherheit von unentzerriger Wichtigkeit sei. Japan wolle nach Möglichkeit sein neues Verhältnis zur See-Gaule als die Flottenkonferenz seine neuen internationalen Flottenverträge zum Resultat haben. „So werden wir Schritte tun müssen, um Japans Stellung zu sichern“, Nagano betonte, daß er mit einem für alle Anstrengungen um niemandem Behaupt, aber man müsse es auf die Handlung der japanischen Delegation „hinsehen“, sei, aber eben nur „insofern“ es die japanische Forderung nach Flottengleichheit anfallt. Japan ist zwar gegenwärtig von niemandem bedroht, aber man müsse es auf die Handlung der japanischen Delegation „hinsehen“, sei, aber eben nur „insofern“ es die japanische Forderung nach Flottengleichheit anfallt. Japan ist zwar gegenwärtig von niemandem bedroht, aber man müsse es auf die Handlung der japanischen Delegation „hinsehen“, sei, aber eben nur „insofern“ es die japanische Forderung nach Flottengleichheit anfallt.

bestellt und bezahlt haben, können keine nachträgliche Ermäßigung erhalten. Da die Nachfrage nach den Karten überaus stark eingelegt hat, ist eine baldige Bestellung empfehlenswert.

Beethoven verbrannte Klaviere

Der „Wocher der deutschen Hausmusik“, die in jeder Hülle in musikalischen Darbietungen einen Überflut über das große Ohr unserer Hausmusik bot, und an der sich auch das Gewerbe der Musikinstrumenten-Hersteller in reger Weise beteiligte, mußte die Firma „C. Bechstein“ eine besondere Note zu verzeichnen. Sie brachte eine Anzahl alter Klavier und Pianos zur Verbrennung. Es sind alte Bechsteins, die Klaviere, die viele Jahrzehnte treu der Hausmusik gedient hatten, und aus feilsch und kumpf geworden sind das Gedächtnis. Neue Klaviere, aber man mußte es auf die Handlung der japanischen Delegation „hinsehen“, sei, aber eben nur „insofern“ es die japanische Forderung nach Flottengleichheit anfallt.

Das Wohnort-Quartett wurde zur Mitwirkung im Festkonzert des Hallischen Beethovenjubiläum verpflichtet, das am Anlaß des 40jährigen Vereinsjubiläum heute, am 3. Dezember, im „Städtischen Haus“ stattfindet. Die Beethovenfeier bringt die Quartette von Richard Beck und Kurt von Robert Schumann zum Vortrag. — Am 16. Dezember, 16.10 Uhr, wird das Wohnort-Quartett in Nürnberg zur Kundgebung über den Reichsleiter Dr. Goebbels im Reichs- und Streichquartett von Henri Marteau spielen.

Das Stadttheater Halle hat, wie wir bereits meldeten, Arnold Riegers erstes Bühnenwerk „Christi in der Wüste“ auf Aufführung im Januar erworben. Arnold Rieger wurde bekannt durch sein Romane „Spielraum für Monika“, „Mann ohne Volk“, „Das Blut der Zylva Gora“.

Matulatur

Die Schriftleiter der 'Freiheit' haben den Text und Zitat hat die Menschheit in Er...

Die Schriftleiter der 'Freiheit' sind sehr stolz auf dieses Ergebnis ihrer Nachforschungen...

Wer kann Beamtenanwärter werden?

Berlin, 3. Dezember. Der Reichsinnenminister hat zugleich im Namen sämtlicher...

Nach dem geltenden Recht darf nur Beamten werden, wer die Gewähr dafür bietet...

In Zukunft darf deshalb nur solche Bewerber...

Noch ein Todesopfer der Kohlenstaubexplosion

Senftenberg, 3. Dezember. Die Kohlenstaubexplosion im Betriebe der Grube...

Verbrecherjagd in den Straßen Brombergs

Bromberg, 3. Dezember. Eine aufsehenerregende Verbrecherjagd spielte sich in der...

Ein Professor auf dem Holzweg

Von ganz großen Strategen und „denkenden Menschen“

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 3. Dezember. Gruppenführer und Reichspräsident Hr. Meiner-Luade veröffentlicht in der...

Paragrafen gegen Vernunft

Tatbestand: Ihre Frau ist durch den Luftschußwund zu einer Leberleihe worden...

Ein ganz großer Stratege

Sie sind ein ganz großer Stratege! Deshalb wollen Sie auch mit dem Luftschußwund...

„Denkende Menschen“ ... Immerhin kann alles das, was Sie sich bis...

... das eigentlich sei gemeint war der Beruf, daß Sie dieser Beruf nicht interessieren...

... und Holzköpfe

Das ist eine ganz fabelhafte Ansicht! Im Revier 1 möhnen also nach Ihrer Ansicht die...

Doppelmord in Ostpreußen

Polizeibeamten-Ehepaar durch Messerstiche getötet

Eyd (Ostpreußen), 3. Dezember. In den frühen Morgenstunden des Sonnabends wurde...

Holzköpfe über die geringsten Geistesleistungen verfügen, die Sie veranlassen können...

Die innere Pflicht diktiert

Brief, Anfrage, Tonart, Inhalt, Umfänger und Betragen stellen Sie außer Betracht...

Sie haben aber immer die Meinung vertreten, Herr Professor, daß die, die sich...

Schnellzug gegen Laßzug

Hannover, 3. Dezember. Auf der Strecke zwischen Nordstemmen und Hildfeld...

Schlagwetterexplosion bei Küstlich

Küstlich, 3. Dezember. Auf der Grube Söhle d'Arvon bei Küstlich ereignete sich eine schwere...

Die Befolgung der Soldaten

Täglich eine halbe Mark Löhnung

Berlin, 3. Dezember. Die am 1. Oktober in das Heer eingestellten Wehrpflichtigen...

Die ab 1. November 1935 eingestellten Wehrpflichtigen...

Rendant unterschlug 100 000 Mark

Stollberg (Rheinland), 3. Dezember. (Eig. Meldung.) In Gresslich bei Stollberg wurde...

Der im Jahre 1933 von Dr. August-Greppin-Baier gestiftete Günther-Greenhoff-Gedächtnispreis...

Verantwortlich: Wolff 1. Dr. Hans-Maria Weidner...

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes entries like 'Hilfslosentlohnung für den Monat Oktober 1935' and 'Stollberg (Rheinland) 3. Dezember'.

Für Hände, die im Haushalt schaffen. Leckerm! (Advertisement for a household product)

Hallische Denkmäler

Johann Christian Reil (1759-1813)

Immer wieder zeigt es sich, daß das scheinbar längst Vertraute doch nicht so bekannt und beachtet wird, wie es billigerweise der Fall sein sollte.



Zeichnung: Kurt Warhol

An der Ecke Hindenburgstraße-Steintor, am Anfang des Klinikviertels, steht das Standbild Johann Christian Reils. Der breiteilige Hüfodel ist aus gelbem, grünlichen Granit, der gut zu der dunklen Bronze der Bildnisbüste paßt.

Johann Christian Reil, Mediziner, war am Ausgang des 18. Jahrhunderts mit dem fläussigen Philosophen Friedrich August Wolf die bedeutendste Persönlichkeit an der hallischen Universität.

Gauflager ehemaliger Kriegsgefangener

54 Ortsgruppenführer und Vertreter von 21 Ortsgruppen im Elbe-Saalegau der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener waren zur Schulungs- und Arbeitstagung zusammengekommen.

69080 RM für die Winterhilfe

Die geladene Gefolgschaft der Reichsbahndirektion Halle (S.) beteiligt sich tatkräftig am Winterhilfswerk.

Brod ist wieder da Der Philosoph unter den Clowns im Walthalla-Theater

Es war ein herliches Wiedersehen gestern mit Grad, dem ungetrübten König unter den Walfist-Clowns, mit dem Mann, der wie alle großen Clowns ein noch größerer Philosoph ist.

Es ist der alte Grad, der uns da besucht. Wie vor Jahren müht er sich mit dem widerspenstigen Klavierbrett, wie damals kämpft er gegen tausend andere, für uns tote Gegenstände, die von ihm berührt — plötzlich in ihm feindliches Leben gewinnen.

Aber mit diesem oft vergeblich nachgeahmten, unmaßnahmlichen Auswurf geht er diesmal wohlweislich recht sparsam um. Er läßt ihn eigentlich nur wie eine ferne Erinnerung anfliegen.

Was im übrigen auffällt, ist, daß er altener geworden ist. Er ist nicht mehr ganz so in sich versunken, er verbeißt sich nicht mehr mit der Zähigkeit in irgendeinem Gegenstand.

er hat neue Einfälle, er jodelt, singt, tanzt und konzentriert sich mehr als früher. Was man das nun bedauern oder begrüßen, jedenfalls scheint Grad seinen Vätern eine gelungene Stunde, in deren Verlauf sie nicht aus dem Laden, aber nicht dem brillierenden, sondern dem nachdenklichen und manchmal etwas mürrischen Lachen herauskommen.

Aber schließlich kann man selbst von einem Grad nicht verlangen, daß er den ganzen Abend allein befreit, und so geht denn ein abwechslungsreiches Programm voraus.

Vorstadt an der Kasseler Bahn

In halbes Hiden wird eilig weitergebaut

Halles Städtebauliche Entwicklung der Nordvorstadt ging im wesentlichen im Norden der Stadt vor sich. Erst seit 1934 hat auch die Bebauung im Westen durch die Wohnverregulierung (Heeres- und Luftnachrichtenschule, Neubauten zwischen Saarländ- und Hermannstrasse) und durch Verkehrserschließung (Göring-Strasse) auch in diesem Bereich begonnen.

Auch die Bebauung des Südens steht mit ihrem jetzigen Vorhaben im wesentlichen im Stadium der Aufstellung der Baupläne. Die Bebauung des Südens ist mit der Stadtbahnstation westlich der Merseburger Straße, dem Zeilenbau der Bogelweide und dem Bauen der „Eigenen Scholle“ an der Diesterwegstraße fest.

Als eines der größten hallischen Bauvorhaben überhaupt sind die Bauten der „Eigenen Scholle“ an der Diesterwegstraße, dem Collenberg-, Schloßpark- und Rodendorfer Weg anzupreisen. Am bewährten Verfahren des Schlackebeton-Gußverfahrens sind hier über 50 Mehr- und Einfamilienhäuser entstanden.

Ein gemaltiges Vorhaben an Mehrfamilienhäusern schließt die große Bauanlage an der Nordseite der Kala-Loschstraße. Zwischen Kala-Losch-Strasse, dem Springer-, Heister- und Huberweg sind eine große Anzahl von schmucken Mehrfamilienhäusern fertiggestellt.

Am Südlicher Weg hat inzwischen die Kleinwohnungsbau AG. mit 28 Einfamilienhäusern ihre in der Rodendorfer Straße besonmere Bauart des Einfamilienhauses in Blodform von je drei weitergeführt.

Eine weitere Bauungsstätte ist mit großen Mehrfamilienhäusern an der Artilleriestraße westlich der Luthersstraße zum Teil abgeschlossen worden. Schon hier aus springt die Bebauung dann zur nordöstlichen Kleinwohnung westlich der Merseburger Straße. Weiter

100 Häuser dieser Bauart sind bereits fertiggestellt worden. Weiter 100 Häuser sind teils bereits im Aufbau, teils geplant. So ist hier am Stamm der Kasseler Bahn eine kleine Vorstadt im Entstehen, die später völlig im Grün der großen Baumplantagen, die die Häuser umgeben, eingebettet sein wird.

Mit einer neuen Großbaustelle westlich der Elsa-Brändström-Straße wird nunmehr die bisher noch völlig unbebaute Robert-Roth-Strasse, dem Mittelstück zwischen Pöschel- und Hutterstraße, in Angriff genommen. Mit 12 neuen Häusern, die sich im Zeilenbau zu je 3 Blöcken mit 4 Häusern aufbauen, werden im Laufe der nächsten Monate 72 Zwei- und Dreiwohnwohnungen entstehen.

Damit rundet sich das Bild der hallischen Südbauung. Die Arbeiten der einzelnen Baujahre, die die Bebauung weiter und weiter vorgetrieben haben, lassen sich, gleich trocken wie die Baupläne, in die Diesterwegstraße, die damit auf den Vollerger Weg münden wird.



Die Diesterwegstraße, eine der neuen Straßen im Süden der Stadt. — Zeilenbauten der „Eigenen Scholle“ im Schlackebeton-Gußverfahren

Hausfrauenbund aufgelöst

Nachdem auf der außerordentlichen Generalversammlung der Reichsgemeinschaft deutscher Hausfrauen e. V. in Leipzig am 3. September die Auflösung der Reichsgemeinschaft beschlossen wurde, haben mit dieser Beschlußfassung auch die Ortsgruppen der Reichsgemeinschaft deutscher Hausfrauen die Verpflichtung übernommen, am Ende dieses Jahres ihre örtliche Arbeit abzuschließen und die Arbeitsgebiete in die Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenrat zu übergeben.

Zu diesen Arbeitsgebieten gehörte: 1. die Rekrutierung der hallischen Hausfrauen und die damit verbundene Mitarbeit in allen städtischen und provinziellen Behörden, beim Arbeitsgericht und Arbeitsamt, sowie bei Handel, Handwerk und Industrie.

2. die hauswirtschaftliche und volkswirtschaftliche Aufklärungs- und Propagandaarbeit der Hausfrau und Mutter durch Vorträge auch über Ernährungsfragen, Befähigungen, beherrschende Werbeveranstaltungen, hauswirtschaftliche Ausstellungen, Durchführung der heußigen Wege u. a. m.

3. die Ausbildung der hauswirtschaftlichen Beruf im „häuslichen Lehrjahr“ und die Erziehung treuer Arbeiter in Haus und Familie.

Alle diese Arbeitsgebiete werden vom 1. Januar 1936 ab in der Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft, Halle, allein bearbeitet. Geschäftsstelle bei der NS-Gaustrauenhilfe, Martinsberg 15.

So schließt nun nach 27jährigem Bestehen der hallische Hausfrauenbund, der 22 Jahre unter der Führung seiner Gründerin und Ersten Vorsitzenden Frau Franziska Schneider arbeitete, mit Ende dieses Jahres seine Tätigkeit ab. Die bisherigen Mitglieder sind damit aller ihrer Verpflichtungen gegen den hallischen Hausfrauenbund entbunden.

Die Mittelschlässe wird als Wohnheim eingerichtet weitergeführt und untersteht in enger Zusammenarbeit mit der NSB das Winterhilfswerk durch Gewährung von Freitagen.

Platz fürs Kindvieh

Erweiterungsbau der Grobviehhalle

Neben die, in den vergangenen Jahren schon durchgeführten kleineren und auch größeren Bauten des hallischen Schlackebetonbaus tritt nun noch der Erweiterungsbau der Grobviehhalle, der in den nächsten Tagen fertiggestellt sein wird. Die Grobviehhalle war, wie uns Professor Dr. Schmidt mitteilte, bisher wenig überaus gemessen. Durch den Anbau am Südende dieser Halle wurde die Möglichkeit geschaffen, die beiden bisher mitten im Raum liegenden Rängen herauszunehmen und ihnen einen neuen Platz in dem Anbau, der zugleich den Ausgang der Halle bildet, zu geben.

Damit ist eine wesentliche Erweiterung für die Abmischung des Vieberaufbaus erreicht worden. Einige Zwischenräume wurden ebenfalls noch entfernt. Hatte es früher an der gerade in der Mitte der Halle befindlichen Ränge ein großes Gedränge gegeben, so fällt dieses nun fort, da die Ränge in abgetrennten Bänken am Ausgang liegenden Räumen untergebracht sind.

Vom Herzschlag betroffen

Gegen 9.35 Uhr wurde ein 69jähriger Mann auf dem Viktoriaplatz von einem Herzschlag betroffen. Ein herbeigerufener Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Befriedigendes Ergebnis der Verkehrskontrolle

In der vergangenen Woche wurde an den Verkehrsfindern...

Im Dienste des WSW

Zugunsten des Winterhilfswerkes veranstaltete die Ortsgruppe...

Am Laufe des Abends begrüßte Ortsleiter Blum...

Nichts kann uns trauen

1200 halbjährige Jungmädels fochten...

Nach einem Spracher und dem gemeinsamen Lied...

Die Geschichte vom Kuruz

Das Weihnachtsmärchen des Stadttheaters Halle

Einem Auflass von Dr. Lotte Freimald in den halleschen Bühnenblättern...

Aber freilich, die Erdenerde fängt für den armen Kuruz...

Doch Frieder und Bärbel, die beiden Lebensfrier, wollen dem armen Kuruz helfen...

Aber auch der berühmte Zahnprofessor Hofmeister kann dem armen Kuruz nicht helfen...

Gaues der harten Arbeit, in dem auch das Jungmädels kampfs- und einflussreich steht...

Meißnerhähner am Goldberg

Ungetreue Angestellte als Diebes-G. m. b. H.

Halle, in der Sandgrube am Goldberg, die als Schutzablage dient...

Dieb, Helfer und Hehler

Eine regelrechte Diebes-G. m. b. H. hatte geraume Zeit in einem größeren halleschen Geschäft...

Führerbesprechung des NSKK

Am Sonntag fand im Reichshof eine Führerbesprechung der Motorabteilung...

Die Tagung fand unter dem Gedanken der Fortschrittlichkeit...

Nachmittags wurde durch Standartenführer Brandt die Haupttagung eröffnet...

Die Geschichte vom Kuruz

Das Weihnachtsmärchen des Stadttheaters Halle

Einem Auflass von Dr. Lotte Freimald in den halleschen Bühnenblättern...

Aber freilich, die Erdenerde fängt für den armen Kuruz...

Doch Frieder und Bärbel, die beiden Lebensfrier, wollen dem armen Kuruz helfen...

Aber auch der berühmte Zahnprofessor Hofmeister kann dem armen Kuruz nicht helfen...

ländern freudiger und tätiger zu sein als die anderen...

„Nichts kann uns trauen Liebe und Glauben zu diesem Land“...

Meißnerhähner am Goldberg

Ungetreue Angestellte als Diebes-G. m. b. H.

nächst ratlos, denn er wollte seinen feinen Gesellschaften...

Der eigentliche Dieb machte Patete mit den gehoblenen Waren...

Da der angeordnete Schaden durch die übermäßige Entbedung...

Führerbesprechung des NSKK

Am Sonntag fand im Reichshof eine Führerbesprechung der Motorabteilung...

Die Tagung fand unter dem Gedanken der Fortschrittlichkeit...

Nachmittags wurde durch Standartenführer Brandt die Haupttagung eröffnet...

Die Geschichte vom Kuruz

Das Weihnachtsmärchen des Stadttheaters Halle

Einem Auflass von Dr. Lotte Freimald in den halleschen Bühnenblättern...

Aber freilich, die Erdenerde fängt für den armen Kuruz...

Doch Frieder und Bärbel, die beiden Lebensfrier, wollen dem armen Kuruz helfen...

Aber auch der berühmte Zahnprofessor Hofmeister kann dem armen Kuruz nicht helfen...

Norwegen und Deutschland

Ueber das Thema „Norwegische Wirtschaft und Handelsbeziehungen zu Deutschland“...

HALLE in wenigen Worten

Der Vater Oswald Boelcke, Pilotenführer...

Die Organisationsleiter des Landesverbandes Braunschweig...

Im Stadtmuseum, Sophienstraße, sind die...

Gestern morgen gegen 7 Uhr wurde in der Wöhrstraße...

Ein Straßenbahnwagen fuhr gegen 13 Uhr in der...

Am der Ecke Rathausstraße und Wolf-Sänger-Ring...

Rouleaux - Stoffe - Gummi-Bieder

einem Kraftwagen. Es entstand nur geringer Sachschaden...

In der Leipziger Straße vor dem Hotel „Rotes Rad“...

Beste Tanzpaville gesucht

Der Reichserbarchivar Deutscher Rundfunkstelle...

„Drei Frauen um Chopin“

Der hallesche Schriftsteller Hermann Richter hat diesen Chopin-Roman...

Deutsche Buchausstellungen in Holland

Nachdem am Sonnabend in Rotterdam die deutsche Buchausstellung...

Mitarbeit der HJ bei der Berufsberatung

Unter dem Vorh. von Geheimrat Dr. Voellich fand in Bad Lauterburg (Hür.) eine Arbeitstagung der Berufsberater und Beraterinnen aus dem Landesberufsamtsbezirk Mitteldeutschland statt.

Ein wesentlicher Teil dieser Arbeit ist die Unterbringung der Jugendlichen in die geeigneten Handwerke. Wenn wir heute in Deutschland einen Mangel an qualitätsvollen Arbeitern feststellen, so liegt das daran, daß vor der Wadterzeugung durch den Nationalsozialismus nur wenige junge Menschen eine geordnete Berufsausbildung erfuhren.

Neben Schule und Elternhaus kann am besten der Jungvolkführer dem Berufsberater Aufschluß über das Charakterbild des betreffenden Kameraden geben.

Nachdem die Teilnehmer im Verlauf der Rede des Oberamtsführers ihre Zustimmung ausgedrückt hatten, unterwarf Oberregierungsrat Dr. Gandra, von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung noch einmal die Ausführungen des Hg. Schilke.

Vom elektrischen Strom geädelt

Walsdorf (Kreis Zeitz). Gestern Abend kam der mit Betonierungsarbeiten beschäftigte Walter Gabe aus W. mit der elektrischen Leitung in Verbindung und wurde sofort geädelt.

Von der Kipplore abgerückt

Zeitz (Kr. Merseburg). Am Montag gegen 6 Uhr morgens wurde die Polizei nach der Staatsstraße in die Nähe von Kauern gerufen, wo sich auf der Feldbahn ein Unfall mit tödlichem Ausgang ereignet hatte.

Bernglüfte war der Arbeiter Alfred Berger aus Lützen. Dieser war das erste Mal als Bremser auf einem Zug von Kipploren gefahren.

Der Bauer das Fundament des Staates

Schulungslehrgang der Bezirksbäuerinnen des Saalkreises

In den Räumen der Bäuerlichen Werkstätte des Saalkreises fand ein Schulungslehrgang der Bezirksbäuerinnen statt. Götze und Teilnehmerinnen sammelten sich in den Hörsaal einladenden und freundlichen Begrüßungen.

Die Landes-Abteilungsleiterin H. Frau Sahm, ergriff nun das Wort zu Ausführungen über Aufbau, Zweck und Ziele des Reichsbäuerinnen und seiner einzelnen Abteilungen sowie über die Erziehung der Jungbäuerinnen zum verantwortungsvollen Pflichtbewußtsein der Erbhöfnerinnen.

Es war eine Freude der Rundschau durch diese vorläufigen Eindrücke. Besonders hat man frische, fröhliche Mädel, die fleißig bei der Arbeit waren und köstliche Proben ihres Könnens ablegten, ganz gleich, ob auf dem

nach der Begüterung hat der Führer der Diebstahlskategorie die Sturmklappe fallen lassen und brachte darauf den Zug zum Halten.

Gebiet des Wirtschaftlichen, des Kochens aber am liebsten, an dem bewundernswerte Gegenstände hergestellt wurden.

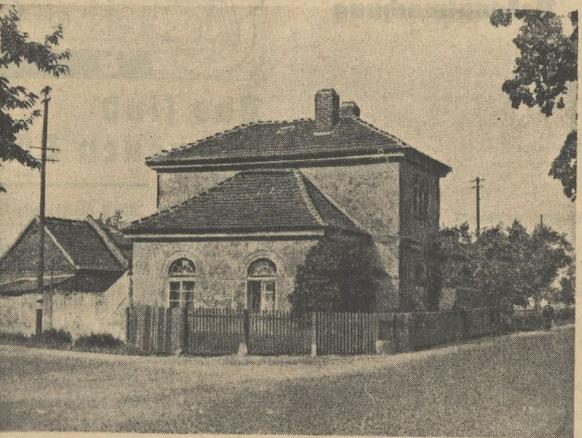
Das Referat eines Jungbauern und einer Jungbäuerin habe als Kreisjugendführer tätig, gab einen Überblick über die Aufgaben in der Landjugendarbeit.

Die Landes-Abteilungsleiterin Frau Hertwig, leitete ihren Vortrag mit einem Tischspruch unserer Väter an:

Gott gab uns das Volk, das Volk gibt uns Brot, wir dienen dem Volk, lohnanten wir Gott, und richtete ihren Appell an alle, die dem Führer als bäuerliche Mägen an die Front gerufen sind zum schweren Kampf um die Zukunft der Erde.

Mitteilungen. (Hochseefahrt für 21 R.) Bei dem Reichsgemeinschaftsfest am 21. R. E. Ermisch kamen auch einige KdF-Urlauber der Ortsgruppe zu Worte, welche die Leistungen der KdF „Kraft durch Freude“ würdigten.

Das „Haus am Kreuz“



Wiederaufbau des 'Haus am Kreuz'

Wenn man Hohenturm und die dreistöckige Brücke des Strenghaus bei Wölfs-Petersdorf gegenüber von Güß der großen schönegeplafferten Fernverkehrsstraße Berlin-Frankfurt passiert hat, sieht man schon von weitem aus der fruchtbaren Ebene das „Haus am Kreuz“ hervorstechen.

der Marmelade aufgeschichtet wurden, um einem verunglückten Kraftfahrer beizuhelfen. Man sollte nun glauben, daß an dieser Stelle ein Unfall geschehen ist.

Kraftwagen verbrannt

Peitzsch (Kr. Querfurt). Am der Straßenfreudung nach Juchelied geriet der Volkswagen eines Elektromotors aus Wölfs in Brand, nachdem er infolge Wegfahrens die Steuerung die Wählung hinausgefahren war.

Defau. (Von Schenken dem Fernom Rad gefahren). Der Kraftwagen Gremling aus Defau wollte mit der Kraft auf der Kreisstraße nach Kößel beim Elbsaum ein Führer überholen.

Peitzsch. (Verammlung der Arbeitspöple) Am nächsten Sonntag, den 15. Dezember, wird die Deutsche Arbeitsoperverengung die Ortsgruppe Peitzsch, Schlettau, Wendisch Holleben und Jücher zu einer gemeinsamen Mitgliederversammlung nach Schlettau.

Wörlitz-Wöllberg. (Von Kassenbau zur Volksgemeinschaft). Zu einer einwöchigen Kassenbau für den Kreis Wörlitz und Wörlitz gelangte sich die öffentliche Verammlung am Freitag, 14. Dez. in der Kassenbau die Gefahren, die durch Luft- und Gasangriffe drohen und führte die Wörlitzmänner des Luftschutzes vor Augen.

Nachkroft

Der Reichswetterdienst, Ausgabert Magdeburg, meldet am Montagabend: Noch im Laufe des Sonntags hat die sub tropische Hoch von der Mitte des Sturms wirbels der Mitteldeutsche überlängte.

Ausflüchten bis Mittwoch Abend. Mäßige bis frische westliche Winde, gelbe Schauer, im Saß Schnee, kühl, nachts leichter Frost.

Wasserstands-Meldungen

Table with columns: Datum: 2. Dezember 1935, Station, Pegelstand, and other data points for various locations like Saale, Grothitz, Trotha, Bernburg, Calbe, etc.



Landtagspräsident Baldzus hat das Memeldirektorium gebildet. Unser Bild zeigt die Mitglieder des Memeldirektoriums von links nach rechts: Landesdirektor Betke, Landesdirektor Surau, Landtagspräsident Baldzus, Landesdirektor Szigaud

Reichsberufswettkampf 1936

Obergebietsführer Azmann eröffnet die Teilnehmerwerbung

Berlin, 3. Dezember. Zum Auftakt der Teilnehmerwerbung für den Reichsberufswettkampf 1936 sprach am Montag der Leiter des Sozialamtes der RMF und des Jugendbundes der DNVP, Obergebietsführer Azmann, der Schöpfer und Organisator der Reichsberufswettkämpfe 1934 und 1935, über die grundsätzliche Bedeutung und die praktische Durchführung des Wettkampfes. Der Reichsberufswettkampf wird 1936 vom 1. Februar bis 1. Mai entsprechend den verflochtenen Lehrjahren in vier Prüfungsstufen durchgeführt, bei den angeleiteten Jungarbeitern in zwei Prüfungsstufen. Die Aufgaben gliedern sich in einen berufspraktischen, berufstheoretischen und weltanschaulichen Teil. Der Reichssieger, der am 1. Mai vor den Führer tritt, muß in sich sportliche, berufliche und weltanschauliche Tüchtigkeit vereinen.

Der Berufswettkampf sei dem Auslande gegenüber ein erneuter Beweis der Friedensliebe der deutschen Jugend, die sich in den Stätten der Arbeit und des Sportes in friedlichem Wettkampf messe und dort ihre Probleme löse.

Als bedeutsame Neuerung im dritten Reichsberufswettkampf führte der Obergebietsführer die erstmalige Teilnahme der Studenten an.

Erfolge französischer Kommunisten

Paris, 3. Dezember. (Eig. Drahtmeldung.) Im vergangenen Sonntag fanden in vier Gemeinden von Groß-Paris Kommunalwahlen statt, da die Ergebnisse der letzten Wahlen annulliert worden waren. Außerdem wurde in Cambrai und in Fresnes gewählt. Die Ergebnisse zeigten durchweg außerordentlich starkes Steigen der Kommunisten- und sonstigen marxistischen Stimmen. Letztere haben sich teilweise fast verdoppelt. In einzelnen wurden in drei Partier-Gemeinden die Kandidaten der Kommunisten bereits im ersten Wahlgang mit großer Mehrheit wiedergewählt und in der vierten Gemeinde kommt es am nächsten Sonntag zur Stichwahl. Doch ist der Sieg der

Kommunisten auch hier gesichert. In Cambrai gewann der Sozialisten-Kandidat, ebenfalls den ersten Wahlgang in Fresnes ein Vertreter der Marxisten.

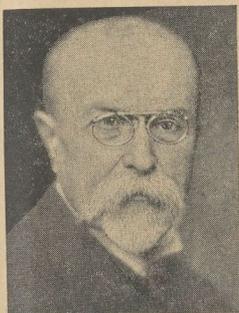
Dant des Führers

Berlin, 3. Dezember. Der Führer und Reichsführer hat nach Übernahme des Tannenberg-Nationaldenkmals als Reichschrennmal in die Obhut und Verwaltung des Reiches dem früheren Vorsitzenden des Tannenberg-Nationaldenkmalvereins, Generalmajor a. D. Kabis in Königsberg, und dem letzten Vorsitzenden des Vereins, Landeshauptmann Dr. Blunt in Königsberg, für ihre Verdienste um das Tannenbergdenkmal durch persönlichen Schreien seinen Dant ausprochen.



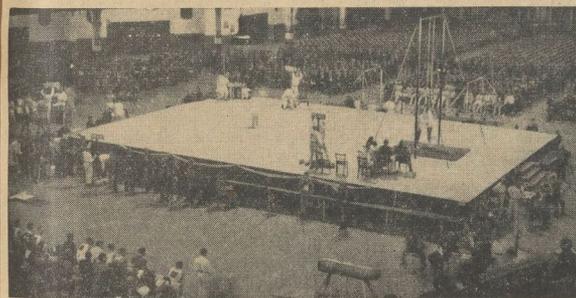
Die Flagge des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine ist ein weißes gleichseitiges Rechteck, in dem ein schwarzes Eisernes Kreuz steht, dessen Balken bis zum Rande des Rechtecks gehen. Unter dem Eisernen Kreuz liegen zwei im rechten Winkel gekreuzte goldgelbe Schwerter, auf deren Poirierstange sich ein unklarer Anker befindet.

Aufnahmen: Scheel (4), Deutsche Presse-Photo (1)



Wer wird tschechoslowakischer Staatspräsident?

Der tschechoslowakische Staatspräsident Masaryk (links) besteht nach wie vor auf seinem Rücktritt, obwohl die Frage der Nachfolgerschaft noch reichlich verwirrt ist. Während sämtliche Linksparteien sofort den jetzigen Außenminister Benesch (rechts), als den einzigen möglichen Kandidaten bezeichneten, halten die Parteien der Rechten, die Agrarier und die tschechische Gewerkepartei noch mit ihrer Antwort zurück.



Am vergangenen Sonnabend und Sonntag wurden in der Frankfurter Festhalle die VI. deutschen Geräte-meisterschaften, an denen sich die 140 besten deutschen Turner aus allen Gauen beteiligten, ausgetragen. Sieger wurde Konrad Frey



Die deutsche Fußball-Elf ist in einem Sonder-Flugzeug nach London geflogen, wo sie am 4. Dezember einen schweren Gang gegen die englische Auswahl-Elf zu bestehen haben wird



Wenn Euer bester Freund nicht bei Euch weilen, nicht Heiligabend mit Euch feiern kann, so laßt ihn greifbar Eure Freude teilen und stoßt im Geiste fröhlich mit ihm an!

Ein Schaumweingruß aus der Heimat wird jedem Freund in der Ferne bestimmt viel Freude zu Weihnachten machen. Da wissen Sie am Heiligabend: Jetzt weilt er dennoch in Gedanken bei uns! Zum Wohle, lieber Junge, guler Freund!

In den Weinhandlungen und Feinkostgeschäften erhalten Sie Schaumwein zum Preise von RM 2.50, RM 3.—, RM 4.50 (und höher) die ganze Flasche.



Schenkt Frohsinn - schenkt SCHAUMWEIN

Soldaten, nicht Militärs!
Zu einem Buche von Bernhard v. Tollmann-Leander

In einer schmerzgequälten Frau begehrt die Feder ihre Fehde wie das Schwert... dieses Wort Conrad Ferdinand Meyers letzte Wg.

sehen. Die Wehrmacht, in der trotz aller Mühen der Gegenseite der soldatische Kern lebendig geblieben war, minderte ein in den neuen Staat, den das politische Soldatentum geschaffen.

Nie wieder Militärs, aber immer und ewig Soldaten, das ist das, was Tollmann-Leander in seinem Buche fordert. Was er fordert, als er im Jahre 1930 dieses Buch schrieb; in einer Zeit, in der Soldatentum nichts mehr gelten sollte, wenn es nach dem Willen der damaligen Inhaber der offiziellen Macht in Deutschland gegangen wäre.

Geblühter Gallener ist der Mann, der diese Gedanken in einem 1931 zum ersten Male erschienenen Buche schrieb. Ein Sohn des Ehrtrugs und Marschallmeisters Richard

von Tollmann-Leander, dessen Denkmol vor seiner Kinn in der Hindenburgstraße steht, Bernhard von Tollmann-Leander, der es vermag, Selbst M-Mann, Mitglied der Partei seit 1929, hatte Bernhard von Tollmann hier ein Buch geschrieben, das seit seinem Erscheinen 1931 höchste Beachtung erlangt, weil es, kritisch die Vergangenheit beleuchtend, Wege in die Zukunft wies, die unzerkürzt heute die Markstrasse des gesamten Volkes wieder geworden sind.

Das im Verlage von J. F. Lehmann nun in neuer Auflage erschienene Buch, das manches andere aus diesem Verlage auf den Teil mittlial zur Erneuerung des Volkes trägt den Verwaltungsvorm der Parteimitgliedschaften des Reiches, Soldatlichen Wesen entwirren, was es Anlang finden bei allen, denen dieses Wesen eigen ist. Allen anderen aber ist es eine Kampfanlage, um Deutschlands Willen.

Eine Handvoll neuer Romane

„Saso“. Ein Wassergeulen-Roman von Martin Pulzke. 432 Seiten mit mehreren Karten und Skizzen. Kart. 4,80. Gams. 6 RM. Verlag Ludwig Boppert, Potsdam.

Vollserhebung vor uns, einträglich treten aber auch ihre Gegenpieler auf der spanischen Seite auf die gefährliche Bühne und der bestige und hartnäckige Kampf zwischen beiden Gruppen auf hoher See spielt bis zur letzten Seite. Dieses Werk, das den Anteil deutscher Kämpfer an der Erhebung der Wallonen so wie deren Kampf um die Freiheit, enthält ein Roman; es legt der unerschütterlichen Kraft der Deutschen ein Denkmal und wird so selbst zu einem unvergänglichen Werk unserer Nationalliteratur.

„Annette im Zwiesicht“. Roman von Elisabeth A. K. Carl Schönmann-Berlag, Bremen.

Ein Roman, dessen Wert man zwischen den Zeiten findet. Seine Sprache ist leicht, mit einer kleinen Färbung ins Romantische. Es bringt uns kein neues Thema; Wenn eine Frau die Vierzigerjahre erreicht hat, noch lang an Geist und Körper den Freundeskreis des Jünglings sucht und angestrebt, verläßt, was Jugend und Schönheit ihr einst spielen erreichten liess, so tritt eine Krise ein. Nicht immer ist es leicht, diese Probleme auszuhalten, ohne einen gewissen Grad von Anstrengung zu erfahren. Es ist die Dichterin jedoch gelungen, ein Frauenleben sprechen zu lassen.

Die beiden Frauen Napoleons

Josephine Beauharnais und Marie Louise von Oesterreich

Josephine Talifer de la Pagerie war eine Frau mit Vergangenheit, als Napoleon in ihre Welt trat. Nach einer kurzen Zeit an der Seite des Grafen Beauharnais, dessen Kopf unter der Guillotine fiel, war sie die Freundin des allgemeinen Volkes. Durch ihn lernte sie Napoleon kennen. Als am 9. März 1796 die Eheschließung erfolgt ist, die General erik ein kleiner Stern am Horizont und Josephine ein neues glückliches, sich mit seinem matten Schein allein zu begnügen. Die Abenteuer des Korin in Italien und Ägypten schloßen Josephine in Paris nicht aus. Wie kann die schöne Kreolin auch wissen, daß sie eine Kaiserin von Frankreich werden und daß ihr die Liebe dieses Mannes mächtiger sein wird, als die materielle Sicherung ihrer Kinder?

„R. A. Höger Verlag, Leipzig 1936, 346 S.), erzieht sich.

Die Freiheit des Kolja Iwanow. Von Friede H. K. K. Verlag C. Bertelsmann, Gütersloh.

Die Verfasserin rollt in ihrem Roman, der uns in das Ausland des vorigen Jahrhunderts führt, das Problem der äußeren und inneren Freiheit auf. Ein Selbstgenügsamer, der sich ausbeutet, aber in dem Augenblick, da er an der Schwelle beruflicher und persönlicher Glüdes steht, von seinem „Herrn“ als Eigentum zurückgefordert und öffentlich geschädigt. Die darauf folgende Freistellung, nachdem er in seinem Leben mit dem Gesetz seines Landes umgegangen ist, führt zu der Wahrheit, daß die letzte Freiheit unabhängig ist von menschlichen Sagen, daß der Knecht sie besitzen, der sein aber ihrer erlangten kann. Kolja möge seinen Brüdern diese Wahrheit verkünden oder wenigstens die Schuld nach ihr in ihnen ruhigen Herzes mit dem Gesetz seines Landes umgehen. Der Wille seiner Kollegen stehen in diesem Buch, das sehr romanhafte Deutung verleiht, dieses Verhältnisses. Es ist ein glänzendes, lebensvolles Porträt, das dem Leser zu denken vermag. Die Verhältnisse sind alle Quellen zusammengefaßt worden. So wird dieses Buch zu einem wertvollen Beitrag jeder Jahre großer geschichtlicher Ereignisse.

Paul-Debour hat das Leben dieser Frau in einem Buche angefangen, das ein überaus interessantes kulturhistorisches Dokument wurde. (Josephine. Leben und Liebe einer Kaiserin. Von Paul Debour. 388 Seiten. Aus dem Französischen übertragen von W. A. Schuler. Verlag Hugendubel, München.) Der phantastische Aufstieg Josephines bis zu ihrem Ende in Malmaison ist in kurzen Epikolen geschildert, die zugleich ein ausgezeichnetes Bild Napoleons geben. Zahlreiche Briefe des Generals und des Kaisers sind eingestreut, die eine Reihe von zeitgenössischen Portraits ergänzen dieses lebendige Buch. Es ist übrigens ein glücklicher Zufall, daß fast zur gleichen Zeit eine Arbeit von Gertrud Areh über Napoleons zweite Frau, Marie Louise von Oesterreich

Gertrud Areh trägt nun alle Quellen, insbesondere die jüngst erst bekannt gewordenen Briefe Napoleons an Marie Louise zusammen, um ein sehr interessantes zeitgeschichtliches Dokument zu erwerthen. Marie Louise Leben, insbesondere ihre Ehe mit Napoleon, finden in diesem Buch, das sehr romanhafte Deutung verleiht, dieses Verhältnisses. Es ist ein glänzendes, lebensvolles Porträt, das dem Leser zu denken vermag. Die Verhältnisse sind alle Quellen zusammengefaßt worden. So wird dieses Buch zu einem wertvollen Beitrag jeder Jahre großer geschichtlicher Ereignisse.

Deutsches Frauenleben im Buch

Unser Schrifttum hat in jüngerer Zeit eine Reihe wertvoller Werke gebracht, in denen sich das Leben der deutschen Frau wiederpiegelt. An erster Stelle hier genannt zu werden verdient das Buch „Margarethe von N. r. a. n. g. e. l. l. Das Leben einer Frau 1776-1802“ (Verlag Albert Koenig, Georg Meier, München; Preis geb. 8,50 RM.) Ruth M. Labi-mir Andronikow, der Gatte dieser hervorragenden Frauenpersönlichkeit, erzählt in diesem einzigartig-schönen Buch nach Tagebüchern, Briefen und Erinnerungen am Leben der großen, aus dem Volkstum stammenden deutschen Wissenschaftlerin, die 1932 als ordentlicher Professor und Leiterin des Pflanzenzuchtinstituts an der Landwirtschaftlichen Hochschule zu Solenheim ihren Platz nur durch ihre wissenschaftlichen Leistungen hat diese Frau unserem Vaterland große Werte geschaffen, sie hat auch das Ansehen und die Ehre des deutschen Volkes in der ganzen Welt gehoben; vor allem dem Bewusstsein ihrer beruflichen Tätigkeit, ihre Entschlossenheit während des Weltkrieges und dann später in der bolschewistischen Gefangenenschaft. Hier steht keine weltfremde Gelehrte von intellektueller Selbstherrlichkeit vor uns, — nein, eine Frau mit sehr weissen, empfindlichen, herzensvoll, mütterlich, eine hochste Persönlichkeit, ein leuchtendes Vorbild für die Frauen und Mädchen unserer heutigen Zeit!

Hand legt, dann fühlt und weiß man, daß es Ana Seidel beim Niederhören dieses Buches darauf ankam: ... in großen Jüden ein lebendiges Bild vom Ursprung der Kräfte zu geben, die mein anegeborenes Erbe wurden, und die Richtung des Weges zu ermitteln, den ich unter dem Antrieb jener Kräfte antreten mußte.

In „Die Erbschaft der Magd“ (Ruth Schönmann-Verlag, Bremen; geb. 1,50 RM.) schildert Marie Diers eine kleine frische Bauerntochter, die ihre kleine Gutsherrin bis zu deren Ende pflegt und von ihr im Testament zur Erbin des gesamten Besitzes eingesetzt wird. Groß Spannung und Bewunderung wird der Leser vernemen, was das Mädchen mit dem so plötzlichen und er mit dem Reichtum des Mannes sich in den Schicksal getrieben. Gerecht anläßt, daß die Gemeindefrauen, die in unermüdlicher Arbeit für sich und die Ihren ein Vorbild geworden und Aufsteigen auf eigen-erworbenen Scholle schaff.

Max Jungnickel bringt uns in seinem Buch „Die kleine Ursula“ die Geschichte einer Gemeindefrauen (Safaris-Verlag, Berlin; in Leinen 4 RM.). Mit mitemmer Bereitschaft und einem Herzen voll mütterlicher Güte und Liebe ist die junge Gemeindefrauen ganz der erwählten Heiligen Trost, Hilfe und Freude zu spenden, wo es gerade nottut. Ihr Wirken in der kleinen Stadt zur Zeit des wirtschaftlichen Niederganges verlangt größte Opferbereitschaft und ein reiches Segen. Der alte Doktor vergleicht sie einmal mit der herrlich strömenden und schenenden Musik aus Schuberts H-Moll-Symphonie, der „Unvollendeten“ — Max Jungnickel versteht es meisterhaft, das Leben der Kleinbürgerin in der Gemeindefrauen hineinzuheilen, mit all ihren Vorklagen und menschlichen Schwächen vor uns zu stellen und ihr Leben ohne Sentimentalen und schwierige Probleme einzufangen, wie es wirklich ist.

Die Verfasserin von „Deutsche Mutter in Sibirien“ (Verlag Köhler & Amelang, Leipzig; in Leinen 4,80 RM.). Erna Leibfried von Rügelen, die mit dem Mann und Kindern während des Krieges über vier Jahre lang in Sibirien leben mußte, schildert das Leben in den elenden Hütten der Bolschewiken, die Fahrten mit Bahn und Wagen zwischen Mühsaligen und Soldaten, und endlich die Fahrt nach der Heimat. Sie tut dies ohne jede Hebertreue und Herausstellung ihrer eigenen Person. Und doch leuchtet aus allem heraus, was diese deutsche Frau und Mutter den Ihren und allen, die mit ihr in Verbindung kamen, in jenen schweren Zeiten gewesen sein muß: Geduld, Mitleid, Trost und Gerechtigkeit. Die Verfasserin ist ein Beispiel unter vielen, aber wie es getragen wurde, ist des Lebens wert.

„Anna Lindes“ von Editha Rillke (S. G. Conrads Verlag, Bamberg; Leinen 6,80 RM.). Ein Entwidlungstragom aus der Zeit der Jahrhundertwende hat als Mittelpunkt die früh verwaiste Anna Lindes, die aus der gelähmten Sphäre des bürgerlichen Lebens in die Arme der modernen und verfallenden Einfälle der Zeit gerissen wird. Ihre innere Unruhe und Lebensaktivität treiben sie in die Ferne und lassen sie maßlos, selbstständig und vorurteilslos werden. Schließlich behauptet sie aber doch die Kraft über die verfallenen Heim und die Gefahr des Jugendbrotches, deren Schatten auf allen Meeren durch Städte und Länder Anna begleitet hat, und diese Kraft ruft sie zurück zu einer schlichten, von echter Arbeit erfüllten Leben. Der Roman, von großer Fülle und Weisheit, zeigt die Schwächen auf eines vorangegangenen Zeitalters, mit dem er gleichsam abrechnet.

Im Paul List-Verlag, Leipzig, hat Ruth Hoffmann ein Werk „Pauline aus Reuzburg“ erscheinen lassen. Nicht das Schicksal einer Frau, sondern der deutschen Frau rollt hier vor uns auf, — ein Leben

wie tausend andere auch, und dennoch: mit es gelebt wird von Pauline, das wird zum Segen für sie und alle, die ihr begegnen, und das vermag auch zum Segen zu werden für die, die den bunten Kranz, den die Gestalt ihr wand, in Händen halten dürfen, die Volkstied, hoch innig und art, hoch kräftig und derb, erlängt die Weise von Pauline als Kind und Mädchen, als Braut und Mutter, als Witwe und Gefährtin und endlich in ruhigem Alter mit ihrem Gatten, dem lieblichen Liebe und Güte, ihrem geraden einfachen Wesen und ihrem besonnenen tapferen Mut trägt sie alle Begebenheiten ihres Lebens, die frohen leuchtenden Stunden und die schweren trüben Tage des Lebens, und schloß über drei Generationen hinweg, selbst aus neue aus ihrem unerschütterlichen Glauben und glühender Weisheit und beherztig Kraft. — Wir blicken auf den farbenreichen Kranz, den ehrfurchtsvolle Liebe und glühende Liebe schmücken geworden, und wir wünschen Pauline ihr Leben lieb.

„Seimkehr zur Liebe“ hat Gretchen von Urbanitzki, das neueste Werk ihrer reichhaltigen Feder genannt. (Paul List-Verlag, Leipzig; in Leinen 5,50 RM.) Die Ehe zweier junger Menschen, die geschlossen, droht im Alltagstempel des Lebens und aus einem Nichtverehelichten zum Partner in die Bräute zu gehen. Verliebte haben Unfälle hier und dort die Fäden der Hand, die sie zusammenführen, in die Gatten auseinanderreißen lassen. Da überkommt die beiden — jeweils in der Heimat des anderen — das Versehen für das Versehen und die Art und Weise die wahre Liebe liebt den Ehepartner. Seimkehr bedeutet den Partner eines neuen gemeinsamen, von verheirateter Liebe erfüllten Lebens. — Mit der Sicherheit ihrer Erzählweise und mit der Beherrschung und doch fröhlichen Art, Probleme auszusparen, berichtet uns die Verfasserin die Geschichte einer Ehe und führt sie glücklich zum Ende.

Helge und Nonka

Der Lebensweg zweier Künstler

Am 5. Dezember wird der große baltische Tenor Kammerjäger Helge Roswaenge gemeinsam mit seiner Gattin Nonka Solind an der Spitze der Gustav-Hage-Gesellschaft in der Hauptstadt Kopenhagen einen Vortrag über die Kunst der Oper zu geben. Helge Roswaenge ist ein großer Künstler, der durch seine Leistungen in der Operwelt den Weg zum deutschen Film gefunden hat.

Wenn ein Schüler eine 8 im Gelang erhält, dann muß er sich eine 9 anstrengen. Eine 8 war in Dänemark die beste Note! Helge Roswaenge, in Kopenhagen geboren, besuchte die Kathedrale-Schule für Seemann und hatte außer in Physik, Chemie und Mathematik auch im Singen eine 8. Damals allerdings dachte niemand daran, aus dem jungen Menschen einmal ein großer Tenor in der Berliner Staatsoper werden würde, der außerdem als Parfissal-Baritone oder als Vokalist in den Opernrollen der Welt undbestimmte Rollen spielte. Damals erhielt er von seinem Gesangslehrer noch und zu ein Stipendium von 1000 Dänisch, was etwa 1000 Reichsmark entsprach; Helge Roswaenge erinnert sich sehr gern an den Stipendiaten, der ihm die ersten Schritte in der Kunst des Gesangs lehrte. Diese ersten Schritte waren die ersten Schritte zu dem Beruf eines Sängers allerdings dachte Helge Roswaenge nicht, seine Schritte lagen auf anderem Gebiete. Er wollte nach Kopenhagen, um sich an der Ingenieurschule vorzubereiten. Ammerich nahm er doch einmal Gelegenheitsarbeit in einem Geschäft an, um die Vorbereitung zu machen. Es wurde neben ihm die Grundlage für Helge Roswaenges spätere künstlerische Laufbahn geschaffen. Seine praktische Arbeit führte ihn zu dem Beruf eines Ingenieurs, der sich in der Vorbereitung auf die Ingenieurschule die Grundlage für Helge Roswaenges spätere künstlerische Laufbahn geschaffen.

Seine praktische Arbeit führte ihn zu dem Beruf eines Ingenieurs, der sich in der Vorbereitung auf die Ingenieurschule die Grundlage für Helge Roswaenges spätere künstlerische Laufbahn geschaffen. Seine praktische Arbeit führte ihn zu dem Beruf eines Ingenieurs, der sich in der Vorbereitung auf die Ingenieurschule die Grundlage für Helge Roswaenges spätere künstlerische Laufbahn geschaffen.

Der Ingenieur Roswaenge erholte sich von den Strapazen des Exzens bei einer heftigen Grippe, die er in Kopenhagen erlitt. Aber als er sich erholte, erzählte er: "Der Mann war ein Schauspieler, die Frau ein Sängerin am Schwedischen Landestheater. Einmal schied er von der Bühne ab, um die weibliche Sopranrolle zu übernehmen. Helge Roswaenge habe ich meine Frau kennengelernt. Die Bekanntschaft ist rechtlich romantisch. Mit Studenten las ich oft im Theater, und da er es war, so kam eine junge Schauspielerin in mein Leben. Sie war eine Nonka Solind."

Der Zufall brachte es mit sich, daß bei einem Konzert in Paris, bei dem Roswaenge mitwirkte, Nonka Solind für eine Solistinnen-Rolle in dem ersten Akt des "Hänsel und Gretel" auftrat. Die beiden Künstler gemeinsam haben, hatten noch viele Folgen. Der Verheiratungswahl wurde er gegeben. Der Ingenieur Roswaenge wurde an den Ingenieur Roswaenge, der Nonka Solind in der Spitze 1922/23 an das Neuköllner Theater verpflichtet. 1922 heiratete er Nonka



Der große dänische Tenor Helge Roswaenge in dem neuen Europafilm „Lehle Rose“, der nach Filolows Oper „Martha“ soeben in Deutschland gedreht wurde

Soldat und nach gemeinsamen Engagements in Venedig führte der Weg des Künstlers über Paris und Köln an die Berliner Staatsoper. Hier wurde er schließlich von Ministerpräsident Göring zum preußischen Kammerjäger ernannt. Kein Wunder, daß Helge Roswaenge in

Warum frieren wir?

Die „Gänsehaut“ — ein Warnungssignal.

Warum friert der Mensch? Betrachten wir einmal einen Menschen bei kaltem Wetter in einer freien Landschaft, wenn er längere Zeit nur mit dem Bekleidungsstück umhergeht. Nach einiger Zeit bekommt seine Haut ein blaßes, raubes Aussehen, das man in Fachkreisen mit „Gänsehaut“ bezeichnet. Was ist das? Es ist eine Art von Gänsehaut, die sich durch die Kontraktion der Muskeln bildet, die die Haare aufrichten und so die Wärme des Körpers zu erhalten. Die Kontraktion der Muskeln ist eine Art von Gänsehaut, die sich durch die Kontraktion der Muskeln bildet, die die Haare aufrichten und so die Wärme des Körpers zu erhalten.

Drang nach Bewegung ein. Man läuft, um warm zu werden.

Der Grund, warum die Haut blaß wird, besteht darin, daß der Körper das Bestreben hat, die in ihm aufgewickelte Wärme nicht an die Außenwelt abzugeben. Wenn das Blut, das durch die äußere Haut strömt, mit der kalten Luft in Berührung kommt, so wird es abgekühlt. Um dies zu verhindern, schließt der Körper in der kalte die Abflussquelle (sozial als möglich als durch enges Zusammenziehen der Hautgefäße. Diese zusammenziehende Bewegung bewirkt die Wölfe der Haut. Es ist nicht mehr zulassen, so daß die kleinen Härchen „zu Berge“ stehen und die Talgdrüsen bilden. Vereinen sich unsere Hautgefäße, so haben wir ein Kältegefühl. Es ist daher ganz gleichgültig, ob es draußen kalt oder warm ist. Der Zustand des Frierens ist als ein Warnungssignal der Natur aufzufassen. Es bedeutet für den Körper: Schließe alle Wärme-regulatoren ab, verenge die Hautgefäße, bewege die Muskeln, schüre durch tiefes Atmen den Leibessinn fröhlich an!

Die „tolle Mary“ starb

Vor kurzem starb in Cincinnati Mary Collins, eine Frau, die sich durch ihren Lebenswandel den Namen „tolle Mary“ erworben hatte. Sie starb im Alter von 25 Jahren, nachdem sie über ein Millionenvermögen verfügte, nur geboren. Bei der Obduktion der Leiche ergab sich, daß ihr plötzlicher Tod auf eine Atherosklerose zurückzuführen war.

Mary Collins war eben 17 Jahre geworden, als ihr Vater starb und seiner einzigen Erbin ein Vermögen von 10 Millionen Golddollars hinterließ. Mary Collins, immer das Sorgenkind ihres Vaters gewesen, so begann nach seinem Tod ein Leben für sie, das ein Vermögen und Abenteuerlust nicht mehr übertrafen werden konnte. Ein weiterer Trauererlebte sie, als sie mit einem Male über riesenhafte Gelbturnen verfügen konnte. Ihre erste Tat war, daß sie sich eine zehnfüßige Veilgarder bettelte, in die sie nur Leute bettelte, die schon mindestens drei Jahre hinter Schloß und Riegel gefesselt hatten. Um lieblich waren ihr aber solche Verbrecher, die von der Polizei gefügt wurden und denen sie es mit ihren Gelbturnen möglich machen konnte, unfindbar zu bleiben. In regelmäßigen Abständen von zwei Wochen zog sie ständig mit ihrer wilden Schaar durch die Landprovinzen

Ihr Mann ist überarbeitet? .. auf Kaffee Hag umstellen!

und setzte die friedlichen Einwohner von Kentucky in Schrecken. Unglücklich wurden die Fenster geschlossen, die Straßenzüge verengt und die Kinder von der Straße entfernt, wenn die „tolle Mary“ zu ermannen war, denn sie liebte so „lustige Scherze“, halbblühige Mädchen und Knaben zu rauben, die sie dann wohnen und montieren in irgendeiner ihrer zahlreichen Wägen quälte. Dabei ging es den Kindern nicht schlecht; sie wurden gut gepflegt und sogar durch einen eigenen Hauslehrer unterrichtet. Mary Collins bereitete es nur „Freude“, wenn sie sich die Sorge der Eltern ausmalte.

Eine ihrer Lieblingspassionen war es, nachts mit vorgehobener Wölfe bei einem Standesbeamten einer kleinen Landgemeinde einzubringen und ihn zu zwingen, sie mit einem Mann aus ihrer Veilgarder zu trauen. Nacheinander war sie mit neun ihrer Leute verheiratet und der größte Teil nur deshalb die Hochzeit mit ihr gekommen, weil sie plötzlich der Tod ereilte. Es war eine feine Gesellschaft von Ehemännern, die sie auf diese Weise zusammenbrachte. Einer war ein Bozer zweifelhafte Rufes, ein anderer ein Spritschmuggler, der dritte ein „Schwamm“ in Brillanten, dieser Autokrat und jener ein Erpresser. Mit keinem war sie länger als sechs Wochen verheiratet. Die Frucht auf dem Lande vor Mary Collins war so weit gegangen, daß die Verheirateten einen Hochzeitsabend einrichteten, mit dem sie sich gegenseitig vor dem Aben der wilden Jagd verabschiedeten. Nach ihrem Tode wurde in ihrem Schreibtisch ein kleines Bündel von Papieren gefunden — alles Straßenschilder, die sie wegen arden Unfalls, Kuppektion, Körperverletzung, Sachbeschädigung, Autarkaus und was sie sonst noch alles erhalten hat. Es wäre ihr natürlich ein leichtes gewesen, die Geldbriefe zu befehlen. Aber die „tolle Mary“ krummte häufig der Senation wegen die Straßen tiefer ab.

SCHWESTER Sibylle UND DER FLIEGER

ROMAN VON HANS RICHTER

11. Fortsetzung

„Das ist erschwerend; wir würden weiterkommen, wenn ein kurzes Krankheitsbild oder wenn wenigstens die Schwester“

„Schwester Sibylle weiß nichts von meiner Fahrt hierher. Ein Augenarzt hat für eine Augenblinde über jene Tage und vertritt wieder.“

„Ich bin durdgebrannt.“

„Haben Sie kein Vertrauen zu Ihren Willigen?“

„Doch.“

„Vertrauen ist das wichtigste“, spricht der Kapitän den Gedanken weiter fort. „Besonders in der Psychiatrie kennen wir Fälle, in denen der Glaube mehr erlangen kann als alle ärztliche Wissenschaft, wenigstens, solange es sich nicht um rein funktionelle Störungen handelt.“

„Darum handelt es sich!“ sagt Christof kurz.

„Es folgt eine lange Unterredung, es folgt ein Frage- und Antwortspiel, jenes Mal, aus dem der Kapitän das Gedächtnis aufbaut, das er für seine Diagnose braucht.“

„Vor etwa einem Monat hatten Sie den Unfall?“

„Ja.“

„Ein Monat ist eine kurze Zeit.“

„Ich weiß, daß die Heilung Zeit braucht.“

Die folgenden Gespräche in den Ohren werden als notwendige Begleiterscheinungen fest-

gestellt, die sich mit fortwährender Gesundheit bessern werden.

„Wissen?“

„Vielleicht auch gänzlich heben, wahrscheinlich sogar.“

„Sie kennen die Anforderungen, die an uns Flieger gestellt werden?“

„Christof nun gerade auf sein Ziel los.“

Die Kapazität weiß längst, warum es sich bei diesem Kranken handelt, aber er ärgert mit der Antwort. Diese Antwort würde flatter ausfallen, wenn statt des Patienten die Mutter hier läge oder die Frau, noch klarer, wenn man nur der Schwester Anweisungen gegeben hätte.

Dann würde sie etwa wie folgt klingen: „Geben Sie mir wenigstens Bericht, Schwester, und tun Sie alles, um den Patienten abzulernen. Letzte körperliche Arbeit, sobald er dazu imstande ist. Bücher, die ablesen, ohne aufzulegen, sorgfältige Auswahl dieser Bücher, damit der eine Punkt, um den es sich ausfallen, wenn statt des Patienten die Mutter hier läge oder die Frau, noch klarer, wenn man nur der Schwester Anweisungen gegeben hätte.“

„Statt dessen ein Ausweichen vorwärts.“

„Wir haben eine Fliegerin in Braunschweig, und ein Gemeinplatz.“

Christof spricht fast nur für sich selber, er muß jedes Wort, das er aussprechen will,

suchen, denn es fällt ihm nicht leicht, ein ganz klares Bild zu geben. „Es war heute vormittag, die Schwester lag mit einem Beleg in der Halle, und ich war allein. Man ist nicht, daß es schon besser wird. Du wirst aufstehen, sage ich mir, und du wirst in die Halle gehen. Es wäre nicht das erste Mal gewesen, daß ich gegangen wäre, Herr Professor, daß ich mich immer getragene, aber seit ein paar Tagen hilft mich die Schwester, und es geht ganz gut; es geht besser, als es vorher ging, als Hinrichs mich führte.“

„Wisher tat das immer die Schwester?“

„Ja.“

„Nun, Sie sorgt rührend für mich.“

„Eine erfahrene Person, wie?“

„Wenn Sie damit ausdrücken wollen, daß Schwester Sibylle alt ist, nein. Sie ist, ich weiß es genau, es war einmal davon die Rede, sie ist lebensdunghaus.“

„Also jung.“

„Wir mögen sie alle sehr gern.“

„Paule, in der der Kranke die Verbindung sucht. Dann.“

„Es geht sehr gut, wenn sie mich führt, und auch die Gespräche werden leichter, wenn sie mir mit den Händen über die Stirn fährt. Sie hat eine ganz besondere Art, das zu tun.“

„Handmagnetismus, sehr gut.“

„Sie hat sehr angenehme Hände.“

Christof mag sich nicht mehr unterbrechen lassen. „Ich hand also auf und wollte auf die Tür zu gehen, aber es war mir, als ginge ich auf einem Schiff, die Wände bewachten sich, die Tür war nicht da, eine Angst befahl mich, eine schreckliche Angst.“

„Sie rufen um Hilfe.“

„Nein, ich habe mich zurückgezogen, die Schwester kam bald herein.“

„Sie haben ihr nun diesem eigenmächtigen Versuch gesprochen?“

Christof ist ein Spezialist zu befragen.“

„Nein.“

„Haben Sie kein Vertrauen zu Ihrer Fliegerin?“

„Es ist alles ganz anders, wenn sie bei mir ist, es ist alles viel leichter. Aber sehen

Sie, Herr Professor, sie kann nicht immer bei mir sein. Und dieses Schwanken, wenn es mich nun befallt, wenn ich wieder im Flugzeug fliege.“

„Sie müssen erst einmal gesund werden, Herr von Harnack.“

„Dessen Gedächtnisabrund wird gespannt.“

„Und Sie meinen, daß ich wieder gesund werde, ganz gesund?“

„Dah ich wieder fliegen kann?“

„Gleichgewichtsstörungen entstehen durch Zerkleinerung der corticalen Zentren. Diese Zentren können zusammenwachsen und die Störungen.“

„Ich werde fliegen können?“

Christof stur.

„Zuerst müssen Sie einmal gesund werden. Sie müssen gesund werden wollen, das ist die Hauptsache.“

„Das will ich.“

„Und — ich habe eine Reise vor, keine lange Reise, nur zwei Wochen — wenn ich zurück bin, schicken Sie mir die Schwester einmal, ich will mit ihr reden.“

„Das will ich gern tun.“

Als Christof Harnack wieder im Wagen sitzt und heimwärts fährt, ist er ganz anderer Stimmung. Sogar Hinrichs merkt das, er weiß doch nicht das geringste von Psychologie.

Niemand im Hause hat etwas von Christofs Fahrt bemerkt. Als Sibylle zurückkommt, ist das Zimmer leer, findet, wird zuerst einmal Emma befragt. Nein, sie hat rein gar nichts gesehen. Und Minnie fällt bedächtig die Hände über der Waagenengde, als Sibylle vor ihr in der Küche steht.

„Es halt immer so gewesen früher, als der Herr Rittermeister noch war“, äußert sie sich. „Anspannen und weg, und kein Mensch was gelagt, und dann hat man kein Kälteausfluß über so, was der Rittermeister immer gern gesehen hat, auf dem Abend gemacht, und dann heißt man das mit dem schönen Eilen, ja.“

„Dah auch das Sibylle fast ist, beunruhigt Sibylle ganz besonders. In Gedanken geht sie jede Stunde der letzten Tage noch einmal durch,

Turnen - Sport - Spiel

„König“ Fußball

Das „Geheimnis“ der Ueberlegenheit der Engländer

Der deutsche Fußballsport hat in diesem Jahr schon große Ländertämpfe ausgetragen, unter ihnen gegen Frankreich die Spiele in Paris und die Spiele in London; aber noch keines dieser Spiele fand nicht nur innerhalb, sondern auch außerhalb unserer Grenzen so starke Beachtung, so große Anteilnahme wie die Begegnung, die die deutsche Nationalmannschaft mit der des „Mutterlandes“ des Fußballsports, Englands, am Mittwoch in London zusammenführte. Mit der Bezeichnung der „Einigkeitsspiele“ soll man vorzüglich umgehen, aber hier paßt sie wieder einmal: England gegen Deutschland ist das Länderspiel des Jahres.

Der Engländer wird mit der Liebe zum Ballspiel geboren, hat erit vor wenigen Tagen ein englischer Kritiker von seinen Lausbeispielen gemeint und mit dieser Bemerkung ganz gut gekennzeichnet, was der Fußballsport in England bedeutet.

Fußballregeln und -verbote vor Jahrhunderten — das gab's in England, vor 600 Jahren etwa, da hatte das Ballspiel jenseits des Kanals zwar noch nicht die Form von heute, aber seine Volkstümlichkeit war schon damals so groß, daß ein englischer König das Spiel zu unterbinden versuchte. Die Absicht mißlang, in diesem Fall war „König Fußball“ härter, und seine Macht wuchs.

Für das 19. Jahrhundert sind gewisse Regeln des Ballspiels nachgewiesen, und von einer Regelfrage ging in den 60ern Jahren des vergangenen Jahrhunderts der Anstoß zur modernen Fußballentwicklung aus. Die ersten eigentlichen Fußballregeln erschienen, 1863 wurde die Fußball-Association gegründet, 1871 der berühmte Fußballwettkampf, 1872 das erste Länderspiel England-Schottland ausgetragen, 1888 das Berufsspielerturnier legitimiert, 1888 die englische Liga gegründet. Das sind geschäftliche Daten eigentlich nicht nur für England, denn von hier aus trat der Fußball ja seinen Siegeszug durch die ganze Welt an.

Englands Fußballsport von heute besteht immer noch eine Volkstümlichkeit wie in keinem anderen Land, 40 000, 50 000, 80 000 Zuschauer bei einem

Spiel der ersten Liga bedeuten keinerlei Besonderheit, zehntausende findet man sogar bei Begegnungen in der dritten Division. Der Zuschauererfolg, im Länderspiel England gegen Schottland 1933 erreicht, steht auf 136 000, und Wembley, die Austragsstätte des alljährlichen Pokalspiels, hat bisher als Pokalstadion auch schon 126 000 gezählt. Wenn manchmal nur die Plätze noch größer wären!

212 Ländertämpfe haben die englischen Berufsspieler bisher ausgetragen, davon 134 gewonnen, 43 verloren, die übrigen blieben unentschieden. Die Mehrzahl der Spiele und auch der Niederlagen entfällt auf die Begegnungen mit den anderen großbritannischen Verbänden, also Schottland (61 Spiele, davon 28 Niederlagen), Wales (51, davon 7), Irland (49, davon 4) — und die übrigen vier verlorenen Spiele? Hier haben kontinentale Mannschaften gerade viermal über die englischen Nationalmannschaften liegen können: 1929 Spanien in Madrid 4:3, 1931 Frankreich in Paris 5:2, 1934 Ungarn in Budapest 2:1 und die Tschechoslowakei in Prag 2:1. Auf heimischem Boden sind die Engländer also von kontinental-europäischen Mannschaften noch nie geschlagen worden, sondern immer nur auf dem Kontinent selbst, und dann immer im Monat Mai, dann nämlich, wenn die Fußballspiele in England beendet waren, die englischen Spieler also kaum mehr in Form sein konnten. Witten in der Spielzeit und noch dazu in England — das Problem eines solchen Sieges hat noch keine Mannschaft des Kontinents lösen können. (Zur Erläuterung aus der letzten Jahres: Spanien verlor im Dezember 1931 1:7, Desterreichs sogenannte Wundermannschaft im Dezember 1932 3:4, Tschechoslowakei Italien im November 1934 2:3.)

Daß die deutsche Nationalmannschaft vor ihrer schwersten Aufgabe steht, auf schwerem Boden unter ungewöhnlichen Umständen, das ist kein Geheimnis, bedarf wohl keiner Erwähnung. Von englischen Fußballern hört man immer mit Ehrfurcht reden, aber das „Geheimnis“ dieser Ueberlegenheit ist für kein Geheimnis. Ein Land, in dem das Fußball-

Spiel ein so gemächliches Echo findet, muß ja geradezu auch einen entsprechenden Leistungsstand auf diesem Sportgebiet erreichen, wenn eine gute Bilanz dieses Spiels gezogen ist.

Seit Jahrzehnten beschäftigt man sich in England nicht nur auf technischem und taktischem Gebiet mit der Vervollkommenung des Spiels, sondern legt auch auf die rein körperliche Leistungssteigerung des Spielers erhebliches Gewicht, und gerade in dieser letzten Hinsicht, was die Konstitution, die körperliche Verfassung, das glatte Durchziehen im Spiel angeht, sind die Engländer den Kontinental-Europäern bisher immer weit überlegen gewesen. Das kann aber auch nicht von ungefähr, sondern man lese sich einmal die „Dienvorschriften“ des englischen Berufsspielers an. Sie verlangen vom Spieler die Annehaltung strenger Disziplin, von der Mäßigkeit im Rauchen und Trinken, anfangen bis zur Regelmäßigkeit des Trainings, von der Kontrolle der eigenen Fußballfertigkeit, auf Ordnungsmäßigkeit bis zum fairen Verhalten auf dem Spielfeld. Die bestmögliche Ausbildung gibt auch dem Spiel selbst keine gemächliche Zeit.

Zusammengefaßt im Spielbau — es sieht alles so einfach aus — Schnelligkeit im Schieben — denn auf eine Fehlleistung ist es — und etwas, was die kontinentalen Fußballer englischer Mannschaften schon häufig erlebt haben, aber nicht mit einem Wort darzustellen kann, ist die Fähigkeit, Tore durch zu schießen, wenn sie nötig sind, ein Immerbereitein — es sind Eigenschaften, die an den Gegner, der da bestehen will, gewaltige Anforderungen stellen. Das muß der Maßstab der Vergleiche sein, die Englandtreiber der deutschen Nationalmannschaft genötigt werden.

Unsere Fußballer in London

Unsere Mannschaft war bei ihrer Abreise von einer zuverlässigen Stimmung befeuert. Ueber das Spiel selbst wurde nur wenig gesprochen, allgemein hörte man die Ansicht, daß alles da sei, was im Kaufstempel des Kommandos zum Einziehen erlaube, meinte der Regensburger Kiele Jakob vom Kleinsten, dem flinken Wormser Fatsch, in seinem hauerlichen Dialekt: „Auf geht's mei Etzche“. Mit einem Irbitischen „Bitte“ wurde die kleine Kaufstempel zur Maschine erklommen.

Columbus gestartet

Der vom Deutschen Fußballbund zu einer Gesellschaftsreise zum Länderspiel gestartete „Columbus“ vom Norddeutschen Lloyd ist am Montagabends, 18 Uhr, mit 1700 Fahrgästen an Bord von Bremen nach London in See gegangen.

(Amtliche Sportbestimmungen siehe Anzeigenteil.)

Fußball am 8. Dezember

Gaufrage:
Sportfreunde Halle — Dessau 05
Ritter Witt. Magdeburg — Wader Halle
Steinach 08 — SC Erfurt

Bezirksfrage:
08 Halle — Halle 06
Ammerburg — TuR Weihenfels
09 Merseburg — Spielvereinigung Neumarkt
10 Bitterfeld — Sportvereinigung Jeth
11 GutsMuths Weihenfels — Wader Merseburg
Sportf. Norddorf — Wader Nordhausen

Kreisfrage:
Baruffa — Mühlgen
Reife — Reuma
12 Merseburg — Reuma
Favorit — Landsberg (2. Runde)

Ein voller Erfolg

Der Kreis Saale im Gau Mitte steht mit einem Reinertrag von 1951,64 RM, bei den 2528 Spielen der Fußballer an der Spitze unseres Gaues.

Wer
in der
MNZ
nseriert
läßt erkennen,
daß es ihm um
die Erfüllung
national-
sozialistischer
Wirtschafts-
grundsätze
ernst
ist

Skier
Ski-Stiefel
Ski-Bindungen
Ski-Stöcke
Ski-Wachse
Ski-Anzüge
Ski-Pullover
Ski-Mützen
Ski-Schals
Ski-Soeken
Ski-Fäustel
Ski-Hemden
Ski-Rucksäcke

Die preiswerte
Kdf.-Ski-Ausrüstung
Verkauf bis 10. 12. 35
35,- RM
Sporthaus
H. Schnee Nachl.
Gr. Steinsr. 84, Biberstr. 2
Bitte beachten Sie unsere Schaufenster, Brüderstraße 16

Wer wird Sieger bei den Olympischen Winterspielen?

Ein Sport-Preis Ausschreiben der MNZ in zwölf Fortsetzungen

PREISFRAGE NR. 1

Welche Nationen werden bei den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen vom 6. bis 16. Februar 1936 im

„Bobrennen“

eine goldene Medaille, eine silberne Medaille, eine bronzene Medaille erringen?
Es nehmen folgende Nationen daran teil:

- | | | | |
|----------------|----------------|-----------------|----------------------|
| 1. Bulgarien | 5. Holland | 9. Lettland | 13. Rumänien |
| 2. Deutschland | 6. Italien | 10. Norwegen | 14. Schweiz |
| 3. Frankreich | 7. Jugoslawien | 11. Desterreich | 15. Tschechoslowakei |
| 4. England | 8. Kanada | 12. Polen | 16. U. S. A. |

Diese Preisaufgabe gehört in den Rahmen unseres großen Ausschreibens:
„Wer wird Sieger bei den Olympischen Spielen?“
das wir in unserer Ausgabe vom 24. November 1935 veröffentlicht haben.
Insgesamt sind 20 Preise im Werte von RM. 212,- ausgesetzt.



Was ist „Bobrennen“?

Im Rahmen der 4. Olympischen Winterspiele 1936 werden die Bobrennen ganz besonderes Interesse beanspruchen. Das Publikum hatte immer schon eine große Vorliebe dafür, die Bobs auf ihrer rasenden Fahrt durch die Kurven einer künstlich verfertigten Bahn zu verfolgen. Früher begnügte man sich damit, auf Schlitten die Gebirgsstraßen hinunterzufahren, heute ist es eine genau festgelegte und bis ins kleinste ausgebaute Strecke, die den Bobs den Weg vorzeichnet. Aber schon damals lag der Reiz dieses Sportes nicht so sehr an der Höhe der Geschwindigkeit, als vielmehr in der Zusammenarbeit der Mannschaft, die ein schnelles Durchfahren der oft ganz flachen Kurven ermöglicht. Nach und nach kamen Verbesserungen in den Bobs. Im Verein mit dem steigenden Können der Fahrer wurde die Geschwindigkeit

so weit vorgetrieben, daß öffentliche Verkehrswege nur nach Abklärung des Verkehrsverhältnisses überhöht werden konnten. Ueberhöhte Kurven und eine auf einmündigste gepflegte Bahndehne wurden zur Selbstverständlichkeit. Am 7. Februar 1925 überstiegt Hanns Kilian mit 718 Stundenkilometer Durchschnitt zum erstenmal im internationalen Bobsport die 70-Kilometer-Grenze. Dieser Rekord wurde auf der heute durch Ingenieur St. Jentschki zu einer der modernsten, mannigfaltigsten sowie schnellsten Anlagen der Welt ausgebauten Olympia-Bobbahn in Garmisch-Partenkirchen aufgestellt. Immer weiter ging die Entwicklung. Man verfolgte nunmehr die Absicht, nicht nur dem Steuerermann, sondern von der gesamten Mannschaft Höchstes zu verlangen. Man bevorzugte immer kürzere Bahnen, auf denen die Siegesaussichten viel gleichmäßiger verteilt sind. Maßgebend für die Austragung der Bobrennen bei den 4. Olympischen Winterspielen

1936 sind die Regeln des Internationalen Bobsteige- und Tobogganing-Verbandes. Es kommen Rennen im Zweier- und Viererbob zum Austrag. Jede Nation darf zwei Mannschaften mit je zwei Bobs, die Fahrer an den Start stellen. Die Steuerung der Bobs erfolgt durch Seil oder Rad. Die Länge der Olympia-Bobbahn beträgt vorerst 1100 Meter. Durch ein Spielern von insgesamt 15 Kurven rufen die Bobs bei einem durchschnittlichen Gefälle von neun bis zehn Grad zum Zielhaus. Die Zeitmessung erfolgt elektrisch auf eine Hundertstel Sekunde genau. Im ganzen durchläuft jeder Bob viermal die Bahn; die zusammengezählten Zeiten ergeben das Endergebnat.

Wie sind die Ausstisten der teilnehmenden Nationen?
Bei den 1. und 2. Olympischen Winterspielen 1924 in Chamoni und 1928 in St.

Morix kamen nur Rennen im Fünferbob zum Austrag. Damals agierte es die Fahrer vor, liegend auf ihren Bobs über die Bahn zu gehen. Im Chamoni Regte die Schweiz vor England und Belgien, während in St. Morix zwei amerikanische Bobs die ersten Plätze vor dem durch Kilian geteuerten deutschen Bob belegten. In Lake Placid kam erstmals das Bobrennen in der auch bei den 4. Olympischen Winterspielen 1936 angewendeten Form der Zweier- und Viererbobrennen zur Durchführung.

Im Viererbob lagen ebenfalls wieder zwei amerikanische Bobs vor dem schnellsten Deutschen — wieder war es St. Morix — im Zweierbob jedoch sich wiffen zwei amerikanische Bobs der Schweizer Canadabritt auf den zweiten Platz. 1935 in St. Morix sicherten sich die Weltmeisterhaft im Zweierbob Canadabritt Schweiz und im Viererbob Kilian-Deutschland.



Mitteleuropäische Nationalzeitung

Ausgabe Halle

Verlag: Die Deutsche Front, G. m. b. H., Halle (S.).
Die „Mitte“ erscheint wochentlich 7mal. — Einzelheft 10 Pf.
Die Abnahmebedingungen sind in der Preisliste zu ersehen.
Abnahmebedingungen sind in der Preisliste zu ersehen.
Abnahmebedingungen sind in der Preisliste zu ersehen.

Abnahmebedingungen sind in der Preisliste zu ersehen.
Abnahmebedingungen sind in der Preisliste zu ersehen.
Abnahmebedingungen sind in der Preisliste zu ersehen.

London wartet ab

Neuer Vermittlungsvorschlag Laval

London, 3. Dezember. Von den gestrigen Kabinetsitzungen hatte man einen Beschluß in der Debatte erwartet. Wahrscheinlich mit Rücksicht auf die erst am 12. Dezember stattfindende Sitzung des Vierzehnerausschusses des Völkerbundes ist die Beratung der Debattefrage abgesehen worden. Das Kabinett beschloß sich in der Hauptsache mit der Vorbereitung der heutigen Thronrede des Königs.

Interessant ist, daß der „Star“ von einem neuen Vermittlungsvorschlag Laval wissen will, der darauf hinausläuft, eine Art Waffenstillstand zwischen den Deutschen, Amerikanern und dem Völkerbund zu vereinbaren, noch bevor die Genfer Eintrichtung am 12. Dezember ein Delaussionsverbot in die Tat umsetzen könne. Italien soll sich danach verpflichten, nicht über die bis jetzt erzielten Riten in Absprache vorzugehen, während der Völkerbund für die Dauer der Friedensverhandlungen die Vermittlung des Delaussionsverbotes vertragen würde. Der „Star“ bezweifelt jedoch die Zweckmäßigkeit dieses Vorschlags, da er Staaten in die Lage versetzen würde, weitere Delimitationen für die Wiederherstellung des Friedens nach dem Zusammenbruch der Friedensverhandlungen zu sammeln.

Da die Schwester Königin Georgs, Prinzessin Victoria, sehr schwer erkrankt ist, wird die Parlamentseröffnung nicht in dem traditionellen feierlichen Rahmen, sondern in ganz informeller Weise vollzogen werden. Die Thronrede des Königs wird vom Lordkanzler verlesen werden. Prinzessin Victoria liegt in bedenklichem Zustande darnieder, nachdem sie einem Blutsturz der Herzogin erlag, um Sonntagabend eine schwere Magenblutung erlitten hat.

Nun auch in London

Der Reichssportführer wirbt um Verständnis

London, 3. Dezember. Die Anglo-German Fellowship, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, das gegenseitige Verständnis zwischen dem deutschen und englischen Volk zu vertiefen und die Freundschaft zwischen beiden Völkern zu pflegen, wird Mitte dieser Woche Reichssportführer von London zum ersten Mal in ihrer Mitte begrüßen. Zu Ehren des Reichssportführers findet ein Empfang statt.

Als Zwillingengesellschaft der Anglo-German Fellowship ist in Berlin die deutsche „Englische Gesellschaft“ gebildet worden, deren Präsident von Sereny von Sadien-Gabur und Götze übernommen hat. Das Ziel dieser Gesellschaft ist ebenfalls die Vertiefung der deutsch-englischen Beziehungen auf kulturellem, wissenschaftlichem und sportlichem Gebiet.

Neue Währ

für den englischen Gewerkschaftsrat

London, 3. Dezember. Auch die persönliche Vorprache einer Abordnung der englischen Gewerkschaftsrates beim Innenminister Sir John Simon hat an dem Beschluß über den Höhepunkt der Kampfe zwischen Deutschland und England nichts ändern können. Wie bekannt, widerrief Sir John Simon den bekanntesten Standpunkt der englischen Regierung, daß dem Spiel keine politische Bedeutung zukomme. Entgegen den Behauptungen der Abordnung wies der Innenminister darauf hin, daß zu keiner Zeit ein Umzug der aus Deutschland kommenden Zuwanderer durch die Straßen Londons geplant gewesen sei.

Hoare beschloß Laval

London, 3. Dezember. Wie amtlich bekanntgegeben wird, wird der englische Außenminister Ende dieser Woche auf Anraten in die Schweiz abreisen, wo er bis nach Weihnachten bleiben wird. Auf der Durchreise wird er am Sonntagabend eine Begegnung mit Laval haben. In seiner Abwesenheit führt Eden die Geschäfte des Außenministeriums.

Ordnung und Frieden nach dem Kirchenstreit

Der Staat gibt die einheitliche Marschrichtung

Berlin, 3. Dezember. Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht Montag folgende Verordnung des Reichsministers für die kirchlichen Angelegenheiten, Hg. Kerrl:

Auf Grund des Gesetzes zur Sicherung der Deutschen Evangelischen Kirche vom 24. September 1935 (Reichsgesetzblatt 1, Seite 1178) wird hiermit verordnet:

§ 1. Soweit auf Grund des Gesetzes zur Sicherung der Deutschen Evangelischen Kirche vom 24. September 1935 (Reichsgesetzblatt 1, Seite 1178) und der Durchführungsverordnungen der Deutschen Evangelischen Kirche und der Landeskirchen Organe der Kirchenleitung gebildet sind, ist die Ausübung kirchlicher, regimentlicher und kirchenbehördlicher Befugnisse ausüben, können aufgeführt werden.

§ 2. Zu den gemäß Absatz 1 unzulässigen Bestimmungen gehören insbesondere die Bestimmungen über die Zusammensetzung der Kirchenleitungen.

lung von Kollekten und Sammlungen im Zusammenhang mit kirchengemeindlichen Veranstaltungen sowie die Benutzung von Synoden.

§ 3. Die Freiheit der religiösen Bekenntnis in kirchlichen Vereinigungen und Gruppen wird nicht berührt.

§ 4. Die Übernahme kirchenregimentlicher oder kirchenbehördlicher Befugnisse durch Organe kirchlicher Vereinigungen oder Gruppen ist nach Inkrafttreten dieser Verordnung unzulässig. Die Vorschriften des § 2, Absatz 2, finden entsprechende Anwendung.

§ 5. Diese Verordnung tritt mit dem auf die Verkündung folgenden Tage in Kraft.



Die Kirchenverordnung

Sammlung erfolgt wurden, um im gegenseitigen Kennenlernen und gegenseitiger Aussprache zu prüfen, ob sie sich berufen fühlen oder nicht. Nach langer Beratung habe zur Freude des Ministers Einmütigkeit bestanden, die in einer Erklärung ihren Niederschlag gefunden habe. In ihr seien die Grundlagen niedergelegt worden, auf denen der Neubau der deutschen evangelischen Kirche sich vollziehen konnte. Diese Erklärung habe sich zu einem Aufbruch des Reichs kirchlichen auszuweisen an das kirchliche Volk verstanden, der von allen Seiten hoch begrüßt wurde.

In allen Ländern sei man sich darüber einig gewesen, daß mit diesem Aufbruch eine Linie gefunden wurde, auf der alle drei Gruppen in der evangelischen Kirche in gemeinsamer Richtung zusammenarbeiten konnten.

Überall im Lande habe er mit Freude feststellen können, daß das gesamte kirchliche Volk und auch die Geistlichkeit sich innerlich nach diesem Frieden sehnten, nach der gemeinsamen Grundlage, auf der gemeinsam eine Deutsche Evangelische Kirche aufgebaut werden konnte. Überall habe er eine gemeinsame Wille zum Ausdruck, mitzuarbeiten an diesem großen Werk, eine innerlich freie und in sich vollkommen unabhängige Kirche zu schaffen, die schon aus innerer Meinung und Überzeugung mit dem Staat marschieren muß, in dem sie wirkt und lebt.

Leider habe er im Laufe der letzten Monate auch Unangenehmes erleben müssen: In mehreren Ländern nämlich, in denen Landeskirchen ausfindig erannt worden waren, sind immer noch Leute gefunden, die behaupteten, die innerkirchliche Legitimation läge bei ihnen und nicht bei den vom Minister ernannten Ausschüssen.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Verwirrung der Begriffe

Dr. Tr. Halle (S.), 3. Dezember 1935.

Wieviel Unklarheit verdammt die Welt der Verschiedenartigkeit der Auffassungen über Sinn und Inhalt eines Wortes. Man ist bekanntlich sehr leicht geneigt, die Klärung eines Begriffes für nutzlos wissenschaftliche Spezialarbeit zu halten, ohne zu bedenken, daß die Worte wie gesellschaftliche Sarriraden zwischen den Menschen stehen, die ihr Zusammenkommen und damit auch eine Gemeinschaftsbildung zu labotieren vermögen. Die politische Praxis der Schlagwortbildung hat stets ein übriges dazu getan, um Mauern des gegenseitigen Unverständnisses in einem um die Wahrheit ringenden Volke zu errichten. All die daraus entpringenden Gefahren sind in einer Zeit besonders groß, in welcher eine weltanschauliche Revolution den Begriffsapparat der Vergangenheit teils vernichtet, teils mit vollkommen neuen Inhalten ausgestattet hat.

Wer aufmerksam die Rede Dr. Schachts über die Arbeiterbewegung, aus der Akademie für Deutsches Recht gelesen hat, wird allerdings kaum dem Irrglauben verfallen können, daß hier plündernd der vom Führer bestimmte kommunistische Wirtschaftsminister des Reiches den Kapitalismus probiert, während doch die nationalsozialistische Bewegung eines ihrer wichtigsten Ziele gerade darin sah, dem deutschen Sozialismus als dem entscheidenden Gegner des Kapitalismus zum Durchbruch zu verhelfen. Daneben aber wird sich mancher vielleicht nicht recht klar darüber geworden sein, daß in der vorliegenden Rede Dr. Schachts und derjenigen der nationalsozialistischen Bewegung wiederum jene Teufelsrolle eine Rolle spielt, die allein durch eine vorherige Klärung der angewendeten Begriffe vermieden werden kann.

Dr. Schacht hat in seiner Rede immer wieder zum Ausdruck gebracht, daß er unter „Kapitalismus“ nichts anderes als einen fortschreitenden höheren Grad der technischen Ausstattung einer Wirtschaft mit Kapitalgütern versteht und darum auch eine „kapitalistische“ Wirtschaft nach seiner Auffassung eine auf der Anwendung moderner Produktionsmittel beruhende Wirtschaft ist. In diesem Sinne ist allerdings der Unterbau unserer Wehrmacht mit ihren modernen Kampfmitteln „kapitalistisch“. Und ebenso sind wir der Meinung, daß alle Wirtschaftszweige auf einer solchen „kapitalistischen“ Ausstattung ihrer Produktionsmittel nicht verzichten können. Nur Maßnahmenkürmer kommen auf den Gedanken, daß man überhaupt auf die Anwendung von Kapitalgütern verzichten könne, und nur Männer wie Werner Sombart mit seinem blutleeren „Deutschen Sozialismus“ können dem Mut zur Fortentwicklung der Kapitalgüter im Dienste des schaffenden Menschen nicht aufbringen. Kapital als Ergebnis von Arbeit ist legensrechtlich, solange es keine selbständige Funktion erhält und nicht die Grundlage zu Machtbeziehungen, zur Ausübung wirtschaftlicher und politischer Herrschaft, zur Verflachung der Arbeit darstellt.

Wenn wir heute den deutschen Arbeiter fragen, der fast und Tag arbeitslos war und nun durch die nationalsozialistische Arbeitspolitik wieder seinen Platz an der Werkbank bekam, was er unter Kapitalismus versteht, so wird er uns zur Antwort geben, daß es nicht für ihn in erster Linie um die Anwendung moderner Technik geht, sondern daß er in der Arbeitslosigkeit und in seiner völligen Abhängigkeit von den Machtprüden des organisierten Kapitals das kapitalistische Unrecht der Vergangenheit gesehen hat. Er wird uns weiter sagen, daß schon deshalb die Technik nicht der Ausdruck des Kapitalismus sein kann, weil in dem alles Wirtschaftlichen seit Urzeiten kapitalistisch gewesen sein müßte; denn schon der erste Mensch, welcher sich Hilfsmittel für